Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

2.2.1940 (No. 28)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411666

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 28 | Wilhelmshaven, Freitag, den 2. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Der Kapitän der U-Boot-Falle „Baralong" in die britische Admiralität berufen

Churchill ehrt einen Massenmörder

Eines der scheußlichsten Verbrechen des Weltkrieges findet erneute „Anerkennung" durch das amtliche England

Ein Schand- und Brandmal für die britische Marine

Das heutige England bekennt sich offen zu einer viehischen Meucheltat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemannsehre ins Gesicht schlägt und in aller Welt Abscheu und Entsetzen erregt hat

Amsterdam, 2. Februar

Im Londoner „Daily Sketch" vom 25. Januar ist eine Notiz erschienen, die eines der dunkelsten Kapitel der an grauenhaften Verbrechen überreichen Geschichte des britischen Seeräuberstaates wieder wachruft. Es handelt sich um den — vor einiger Zeit im „Kurier" ausführlich geschilderten — berüchtigten Fall „Baralong", um die Schandtat jener britischen U-Boot-Falle, die nach einem heimtückischen Täuschungsmanöver ein deutsches U-Boot vernichtete und die in den Wellen kämpfende Besatzung auf viehische Weise hinschlachtete. Die Meldung des englischen Blattes lautet:

„Ein Offizier, auf dessen Kopf im letzten Kriege von den Deutschen ein Preis gesetzt wurde, hat — wie ich erfahre — eine wichtige Ernennung in der Admiralität angeboten bekommen. Es ist Commandor Godfrey Herbert, der mit seiner U-Boot-Falle „Baralong" ein besonders unangenehm gewordenes U-Boot erledigte. Die Admiralität verbreitete damals die Fiktion, daß der Name des Kommandeurs der „Baralong", Captain William MacBride wäre . . ."

Diese Meldung ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Das schmachvolle Verbrechen der „Baralong", das in Amerika dokumentarisch festgelegt wurde und seinerzeit die ganze Kulturwelt entsetzte, ist noch in aller Erinnerung. Der „Held" dieses feigen Massenmordes bekommt jetzt von Churchill, der für Verbrecher dieses Schlages natürlich besonderes Verständnis hat, in der Admiralität einen Posten! Damit bekennt sich das heutige England, die jetzige britische Marine, offen zu einer Schandtat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemannsehre ins Gesicht schlägt. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß von der Admiralität seinerzeit ein falscher Name für den Kapitän des Piratenschiffes angegeben wurde. Ob dies aus Feigheit oder aus Scham geschehen ist, können wir heute nicht mehr entscheiden. Die jetzige Ernennung beweist jedenfalls, daß das Gefühl der Scham heute in der Londoner Admiralität gänzlich verschwunden ist.

Im übrigen muß betont werden, daß die in der Meldung enthaltene Behauptung, auf den Kopf des Kapitäns der „Baralong" sei ein Preis gesetzt gewesen, eine typische englische Lüge ist. Mit Kopfpreisen pflegen bekanntlich vor allem die Engländer bei der Unterdrückung ihrer Kolonialvölker zu arbeiten. Daher dürften ihnen derartige Methoden besonders naheliegen.

Führen wir uns den genauen Hergang des in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten beispiellosen Verbrechens noch einmal vor Augen:

Das deutsche U-Boot „U 27" hielt am Westausgang des Kanals am 19. August 1915 den englischen Dampfer „Nicosian" an. Die Besatzung hatte das Schiff bereits in Booten verlassen, als ein anderer Dampfer mit amerikanischer Flagge herankam. Kapitänleutnant Wegener, der Kommandant von „U 27", ließ das Schiff, das unter neutraler Flagge fuhr, herankommen. Es handelte sich tatsächlich um eine U-Boot-Falle, um das berüchtigte Q-Schiff „Baralong". Die „Baralong" eröffnete plötzlich aus verdeckten Geschützen ein vernichtendes Feuer auf „U 27", das in kurzer Zeit sank.

Die Besatzung der „Baralong" begann mit Gewehren und Pistolen auf die im Wasser um ihr Leben kämpfenden deutschen Matrosen zu schießen. Kapitänleutnant Wegener konnte sich mit einigen anderen Besatzungsmitgliedern auf den noch schwimmenden Dampfer „Nicosian" retten. Auf der „Nicosian" wurden vier deutsche Matrosen aufgefunden und durch die „Baralong"-Besatzung ermordet. Der Kommandant Kapitänleutnant Wegener sprang wieder ins Wasser und schwamm auf die „Baralong" zu. Die englischen Seeleute an Bord der „Nicosian" schossen sofort auf ihn, obwohl er die Hände emporhob, und setzten das Feuer auch fort, nachdem ein Schuß ihn in den Mund getroffen hatte. Schließlich tötete ihn ein Schuß in den Nacken.

Ein gleicher Fall ereignete sich am 24. September 1915 mit „U 41". Den Besatzungsmitgliedern der „Nicosian" wurde strengstes Stillschweigen eingeschärft. Amerikanische Matrosen der „Nicosian" machten jedoch beglaubigte Zeugenaussagen über diese bestialische britische Mordtat. Und der Hauptschuldige der damaligen britischen Mörderbande, der die britische Seemannsehre für alle Zeiten befleckt hat, soll nun, wie „Daily Sketch" mit Genugtuung feststellt, durch ein wichtiges Amt von der britischen Admiralität geehrt werden!!!

Korrupte Plutokratie

Galgengesichter als Finanzberater der britischen Regierung

Amsterdam, 2. Februar

Kriegsminister Stanley teilte im Unterhaus mit, daß zwei Beamte der Armee im Zuge einer Untersuchung aus dem Dienst entlassen worden seien. Die Untersuchung sei auf Grund einer Mitteilung der Opposition eingeleitet worden, die behauptet hatte, daß eine von der Regierung begünstigte Firma ihre Aufträge nicht habe durchführen können, weil sie kein Geld gehabt habe. Die Regierung habe daraufhin zwei Beamte des Versorgungsministeriums der Firma als „Finanzberater" zur Verfügung gestellt. Leider habe es sich dann erwiesen, daß diese beiden Regierungsbeamten schon zumal unter der Anklage des betrügerischen Bankrotts gestanden und auch Gefängnisstrafen abgebüßt hatten . . .!!

Zu dieser erstaunlichen Meldung kann man nur sagen: Herr Stanley renomiert! Wirft zwei Beamte wegen solcher „Kleinigkeiten" auf die Straße und läßt tausend andere, die auch nicht anders sind, im Dienst! Und alles nur, um „Sauberkeit" vorzutäuschen. Schließlich ist die Frage berechtigt: Hat nicht das britische Weltreich seine Schätze auf zumindest ebenso schmutzige Weise zusammengestohlen und -geraubt wie diese beiden Beamten? Nur mit dem Unterschied, daß das Jemperium außerdem noch Gewalt und Mord, allerdings mit Bibelsprüchen verbrämt, hinzufügte!

Deutschland nicht unterschätzen!

Englische Warnung zur Führerrede

Wilhelmshaven, 2. Februar

Während die Londoner Presse das Stichwort erhielt, die Führerrede abzuschwächen und sie mit verlogenen böswilligen Kommentaren abzutun, tanzt die in Schanghai erscheinende englische Zeitung „Schanghai Times" aus der Reihe. In einem Leitartikel zur Führerrede betont das Blatt, das deutsche Volk sei einheitlich überzeugt, daß Deutschland von dem selbstsüchtigen England und Frankreich in seinem Lebensraum beengt werde, und daß diese Ueberzeugung dem deutschen Volk eine nicht zu unterschätzende Kraft gebe. Diese Warnung vor der Unterschätzung Deutschlands als Kriegsgegner ist deshalb besonders bezeichnend, weil dieser Leitartikel aus einer Feder stammt, die englischen Amtskreisen nahesteht.

*

Die Rede des Führers am Jahrestag der Machtübernahme wird in der Moskauer Presse am Donnerstag in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben. Wohl noch nie wurde der Rede eines ausländischen Staatsmannes in den Spalten der Sowjetblätter soviel Platz eingeräumt. Dabei werden gerade diejenigen Stellen der Führerrede besonders ausführlich und größtenteils wörtlich zitiert, die sich mit der Aufzeichnung der Grundlinien der britischen Politik seit dem Weltkrieg und mit der Entlarvung der wahren englisch-französischen Kriegsziele befassen. Man gewinnt den Eindruck, daß die russische Presse auf diese Weise durch die Aeußerungen des Führers selbst die russische Oeffentlichkeit mit den Ursachen und Motiven des deutschen Lebenskampfes vertraut machen will. Die Ausführungen über das deutsch-sowjetrussische Verhältnis sind wörtlich verzeichnet. Insbesondere werden Gegensätze hervorgehoben, die jeden Versuch der englischen und französischen Plutokratie, Deutschland und die Sowjetunion gegeneinander auszuspielen, von vornherein als aussichtslos brandmarken.

Auch in den spanischen Pressestimmen, die jetzt vorliegen, wird betont, daß „Deutschland alle Widerstände überwinden werde bis zur restlosen Unabhängigkeit der Nation." Die Zeitung „Madrid" stellt die Führerrede in Gegensatz zu den

Wie Frankreich die Neutralen aufhetzt

Aber die Platte ist abgeleiert

Brüssel, 2. Februar

Die plumpen Manöver der Westmächte, die Neutralen gegen Deutschland aufzuhetzen und sie an ihrer Seite in den Krieg zu schicken, nehmen kein Ende. Das Pariser „Journal" veröffentlicht in großer Aufmachung einen langen Artikel des Vorsitzenden des Ausschusses der Kammer, Mistler, der den Titel trägt: „Aber Ihr, die Neutralen, was macht Ihr?"

Der ganze Artikel ist ein einziger Aufruf an die neutralen Mächte, sich an die Seite Frankreichs und Englands zu stellen und die Waffen gegen Deutschland zu ergreifen. Frankreich und England, so erklärt er, schlügen sich für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten und hätten deshalb ein Recht (!) darauf, daß ihre „Schützlinge" in einer Sache, die in erster Linie die ihre sei (!), nicht beiseitestünden. Der Sieg würde sehr rasch davongetragen sein, wenn alle Länder, die um ihre Zukunft und die Zukunft der Zivilisation bangten (!), sich an die Seite der Westmächte stellten. Während die französischen Soldaten jeden Tag ihr Leben aufs Spiel setzten, und dies zum Wohle der Menschheit (!), hofften die Neutralen immer noch, diesen Sieg so billig wie möglich bezahlen zu müssen.

Die Demokratien würden, so heißt es zum Schluß, nicht nachgeben, bis Prag, Warschau und Wien (!) wieder befreit seien.

Totengräber Churchill

Stockholm, 2. Februar

Als den möglichen „Totengräber" des britischen Empire kennzeichnet die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" den englischen Marinelord in einem Artikel unter der Ueberschrift „Churchill auf dem Kriegspfade". Es heißt in dem Artikel u. a.: Der Verlauf des Wirtschaftskrieges habe bisher noch keine Ergebnisse gezeitigt, welche eine objektive Beurteilung in einer bestimmten Richtung beeinflussen können. Deutschland habe aber einen bedeutend kleineren Einfuhrbedarf als England. Man könne aber nicht sagen, daß die Blockade der Westmächte sie dem Siege genähert hätte. Manche Anzeichen deuteten darauf hin, daß England sich auf dem Wege zu seiner ernstesten Krise seit dem Kriegsausbruch befinde. Die eifrigste Diskussion sei, ob man nicht beginnen sollte, deutsche Industriestädte zu bombardieren. Direkte Zwangsmaßnahmen gegen einen oder mehrere Neutrale würden — so wie die Entwicklung gegeben sei — eine noch viel schlimmere Lage für das Imperium bringen.

England will 10 Millionen Deutsche arbeitslos machen — ein Kriegsziel!

Wirtschaftliche Vernichtung der jungen Völker gefordert

Den Haag, 2. Februar

Die Kriegsziele der Westmächte, die der Führer in seiner Sportpalast-Rede schonungslos entlarvt hat, sind von einem namhaften britischen Hetzer um ein weiteres bereichert worden. Der frühere „Times"-Redakteur und Herausgeber mehrerer englischer Zeitschriften, Wickham Steed, der seit Jahren mit den schmutzigsten Mitteln daran gearbeitet hat, eine deutsch-englische Verständigung zu hintertreiben, schreibt in einem Artikel der Zeitschrift „Picture Post":

„Wenn Deutschland besiegt wird, dann darf die deutsche Industrie nicht mehr mit ihren Waren die ausländischen Märkte überschwemmen. Ueber Nacht würde Deutschland auf diese Weise mindestens 10 Millionen Arbeitslose haben."

Es ist das gleiche Spiel, das — auf der Grundlage des Clemenceau-Wortes von den „20 Millionen Deutschen zuviel in der Welt"—die Westmächte nach 1918 mit Deutschland trieben: die politische und militärische Vernichtung Deutschlands soll ergänzt werden durch die wirtschaftliche. Das deutsche Volk soll dem Hunger und der wirtschaftlichen Versklavung ausgeliefert werden. Auch auf diesem Gebiete haben sich die Absichten der Plutokratien in keiner Weise gewandelt. Wickham Steed hat das Verdienst, dies nunmehr auch in aller Oeffentlichkeit festgestellt zu haben.

Bemerkenswert ist dabei, daß dieser berufsmäßige Hetzer ein gleiches Schicksal auch Italien zuweisen möchte. Auch Italien soll nach dem Wunsche Steeds, der damit nur den Wunsch der gesamten Plutokratenschicht Englands nach Ausschaltung der unbequemeren Konkurrenz junger und aufstrebender Nationen zum Ausdruck bringt, durch diesen englischen Krieg von den Weltmärkten vertrieben werden.

Es ist selbstverständlich, daß ein Hetzer dieses Schlages auch von den Vorschlägen des ehrenwerten Mr. Wells begeistert ist, Berlin zu bombardieren. Um diesen verschärften Krieg auch wirklich „mit den kompromißlosesten Mitteln" führen zu können, fordert Wickham Steed eine entsprechende Umbildung des Kriegskabinetts. Auch Wickham Steed beweist mit seinen „Vorschlägen" nur, daß die englischen Hetzer nichts von der Realität der letzten Jahre gelernt haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier. Während Daladier erklärte, Deutschland vernichten zu wollen, seien die Worte des Führers gerecht und überlegt gewesen. Adolf Hitler als Frontkämpfer erkläre, keinen Haß gegen Frankreich und keine Vernichtungswünsche zu hegen, sondern nur den gerechten Anteil Deutschlands an den Gütern dieser Erde zu sichern. Daladier habe dagegen lediglich an den Krieg selbst gedacht. Im gleichen Sinne schreibt der Außenpolitiker der Zeitung „Alcazar".

Die slowakische Presse steht weiterhin im Zeichen der Führerrede, wobei immer wieder das moralische Plus und die militärische Ueberlegenheit Deutschlands in der gegenwärtigen Auseinandersetzung hervorgehoben werden. „Slowak" sagt in einem Artikel, gerade in einer Gegenüberstellung der Rede Adolf Hitlers und der eines Chamberlains, eines Daladiers oder eines Churchills sei der Unterschied zwischen dem neuen und alten Europa am deutlichsten. Hinter allen Worten Hitlers stehe eine Tatsache, jedem seiner Worte folge die Tat.

Unsere Ernährungswirtschaft klappt

Auch den ungewöhnlichen Verhältnissen gewachsen

Berlin, 2. Februar

Auf Veranlassung des Reichsministers und Reichsbauernführers R. Walter Darré fand am 1. Februar 1940 in Berlin eine Arbeitstagung der Leiter der Hauptabteilungen III der Landesbauernschaften statt, die der Erörterung laufender Fragen der Kriegsernährungswirtschaft diente.

Auch diese Tagung zeigte, daß die in den letzten 6½ Jahren planmäßig aufgebaute und eingespielte Marktordnung der Ernährungswirtschaft sich nicht nur unter normalen Umständen bewährt, sondern auch den augenblicklichen ungewöhnlichen Verhältnissen einer mehrwöchigen Kälteperiode im Kriege gewachsen ist.

Rattenfänger Chamberlain auf Dummenfang

Er lieferte wieder ein Musterbeispiel britischer Heuchelei, um Neutrale zu ködern

Berlin, 2. Februar

Der britische Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit eines ausgedehnten Frühstücks, um vor dem nationalen Verteidigungsausschuß in London das englische Volk zu ermuntern, die gewaltigen Kriegszeiteinschränkungen ohne Klagen zu ertragen. Die Rede Chamberlains war ein Musterbeispiel für jene britische Heuchelei, die der Führer eben erst in seiner Sportpalastrede vor aller Welt angeprangert hatte.

Nicht mit der brutalen Offenheit des Misters W. C., sondern nach der Art des Rattenfängers von Hameln beschwor er die neutralen Staaten, sich für die Kriegsausweitungspolitik der Westmächte gewinnen zu lassen, indem er mit biblischer Miene die eindeutigen Zurückweisungen durch die Neutralen gegenüber den sich ständig verstärkenden englischen Drohungen überhörte, und ihnen mit den herkömmlichen Phrasen der britischen Propaganda einzureden versuchte, daß der Kampf der britischen Plutokratie zugleich ein Kampf für ihre Freiheit sei. Er bemühte sich, in diesem Zusammenhang wider besseres Wissen die Reklametrommel für das britische Konvoy-System zu rühren, das nach den letzten deutschen Luftangriffen nach der Einsicht aller Neutralen alles andere als eine Lebensversicherung darstellt.

Chamberlains Behauptung, daß die Handelsstörungen für die Neutralen „eine ernste Sache sein mögen", und daß England sich gegenüber den Verlusten dieser Staaten „nicht indifferent verhalte", kann angesichts der Tatsache, daß Englands Blokkade vor allem die Neutralen trifft, nur als Hohn wirken. Was Herr Chamberlain zu der Notwendigkeit einer Wiederherstellung des internationalen Handels und einer Beseitigung des wirtschaftlichen Nationalismus und der Autarkie zu sagen wußte, beweist nur einmal mehr, daß die englische Politik in den letzten Jahren nichts dazugelernt hat.

*

Daß die Führerrede an der Themse eingeschlagen hat, beweist die Tatsache, daß Chamberlain keine 20 Stunden gewartet hat, um ebenfalls das Wort zu ergreifen. Der Rattenfänger von London glaubt durch seine bekannte lügenhafte und heuchlerische Art die Wirkung der Führerrede bei den Neutralen abschwächen zu können.

„Gazetta del Popolo" berichtet aus London, daß die Rede des Führers Mr. Chamberlain nicht wenig aus dem Konzept gebracht habe, der in aller Eile den schon fertiggestellten Text seiner rednerischen Ergüsse habe umarbeiten müssen. Bezeichnend ist, daß den Vorsitz auf dem Frühstück des nationalen Verteidigungskomitees, vor dem Chamberlain sprach, eine im öffentlichen Leben Englands recht maßgebende Persönlichkeit, nämlich der Jude Nathan, hatte; er gehört zu den besonderen Günstlingen der jetzigen englischen Regierung.

Türkei will den Weg des Friedens gehen

Erklärung des türkischen Außenministers zur Belgrader Konferenz

Istanbul, 2. Februar

Der türkische Außenminister Zaracoglu hat vor seiner Abreise nach Belgrad der Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es unter anderem heißt, er reise nach Belgrad, um an der üblichen Jahrestagung des Balkanbundes teilzunehmen. Er werde mit den Außenministern der befreundeten und verbündeten Staaten einen Austausch der Meinungen und Ansichten über die Frage haben, die sie zur Zeit interessierten.

Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, so erkläre er, sei nicht gleichbedeutend damit, daß man mit Resignation abwarte, wie sich das Schicksal erfülle. Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein bedeutet nämlich, alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit die Flamme des Krieges nicht das Dach des Hauses erfasse. Durch diese Maßnahmen allein könne man den Frieden retten.

Die türkische Politik sei klar. Sie habe keinerlei geheime Verpflichtungen und könne auch eine solche nicht geben. Wenn die Türkei nicht der Gegenstand eines Angriffes werde und wenn nicht ein Ereignis zur Erfüllung ihrer Verpflichtung zwinge, sei sie entschlossen, bis zum Ende auf dem Wege des Friedens zu gehen, den sie gewählt habe, um nicht das Objekt eines Angriffes zu werden.

„Politik strenger Neutralität"

Der jugoslawische Außenminister über die Balkankonferenz

Rom, 2. Februar

Der jugoslawische Außenminister Markowitsch hat im Hinblick auf dem bevorstehenden Zusammentritt des Rates der Balkan-Entente unter anderem erklärt: Der Rat der Balkan-Entente wird sich weiterhin um die Erhaltung des Friedens und gutnachbarliche Beziehungen sowie die Beseitigung von Gegensätzen bemühen. Mit diesem Bestreben bringt die Balkan-Entente ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Politik strenger Neutralität im gegenwärtigen Konflikt einzuhalten.

Friedenswunsch auf dem Balkan

Die jugoslawische Presse im Zeichen der Belgrader Konferenz

Belgrad, 2. Februar

Die jugoslawische Presse steht ganz im Zeichen der am heutigen Freitag in Belgrad beginnenden Ratstagung der Balkan-Entente. Die Blätter veröffentlichen verschiedene Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten und Außenministers Metaxas, des türkischen Außenministers Saracoglu sowie ds rumänischen Außenministers und Ratsvorsitzenden Gafencu, in denen übereinstimmend der Wunsch nach Erhaltung des Friedens in diesem Teil Europas betont wird.

Die halbamtliche „Vreme" betont im Leitartikel, mehr denn je seien die Völker und Staaten des Balkans entschlossen, in dem in Westeuropa ausgebrochenen Konflikt ihre Haltung allein nach den nationalen Interessen zu bestimmen. Ihre Neutralität sei das Ergebnis einer vollen Entschlossenheit, Frieden zu bewahren sowie ihre Freiheit zu schützen. Der gesamte Balkan wünsche mit seinen Nachbarn und allen Großmächten eine freundschaftliche Zusammenarbeit in dem durch die Balkan-Interessen und durch die konstruktive Arbeit am Frieden und Fortschritt bestimmten Rahmen. Der ganze Balkan anerkenne dabei die natürlichen Interessen der großen Nachbarn und wünsche deren Interessen mit seiner Unabhängigkeit und seinen Lebensrechten in Einklang zu bringen.

Britische Bockspringer

Wilhelmshaven, 2. Februar

Immer deutlicher wird klar, daß die Rede des Führers vom 30. Januar in den Ländern der Welt wie ein Alarmruf gewirkt hat. Die immer neu zu uns dringenden Pressestimmen beweisen es: man hat ihn verstanden. Die Welt macht sich darauf gefaßt, daß der Befehl zum Kampf — die zweite Phase des Krieges — alsbald ergehen wird, und sie hat langsam aber sicher einen Begriff von dem stahlharten Willen und der eisernen Entschlossenheit des deutschen Volkes zum Siege bekommen.

Auch London und Paris haben erkannt, was die Glocke geschlagen hat. Sie wissen, daß sie die Antwort auf ihre ungeheuerliche Provokation, Deutschland zerstückeln und das deutsche Volk ausrotten zu wollen, erhalten werden. Gerade die Bocksprünge, die die britische Propaganda im Bewußtsein dessen, was kommt, in diesen Tagen macht, sind ein schlagender Beweis dafür, daß die Nervosität im Lager der Westdemokratien dem Gipfelpunkte zusteuert.

Herr Chamberlain hat sich — wie wir an anderer Stelle berichten — Hals über Kopf eine neue Rattenfänger-Flöte zugelegt und auf ihr die lockendsten Melodien geblasen, um die Neutralen für England zu mobilisieren. In seiner neuesten Frühstücksrede ist England wieder einmal das blütenweiße Unschuldslamm, während Deutschland als die Inkarnation des Bösen erscheint.

Einen so „großen Geist" wie den englischen Ministerpräsidenten berührt es natürlich nicht im mindesten, daß Dutzende von Zeugnissen neutraler, also unparteiischer, aber auch sogar englischer Seeleute schriftlich und mündlich vorliegen, die der deutschen Seekriegsführung bescheinigen, sie gehe in jeder Hinsicht einwandfrei und im Rahmen der völkerrechtlichen Bestimmungen vor. Erst recht berührt es ihn nicht, daß gerade die britische Regierung in angeblicher „Ausübung ihrer unbestreitbaren Kriegsrechte" eine Lage geschaffen hat, in der immer wieder neutrale Schiffe die Opfer des englischen Krieges werden und neutrale Seeleute ums Leben kommen.

Herr Chamberlain tut, als wisse er nichts von der erst in diesen Tagen durch die Weltpresse gegangenen Mitteilung, daß die Besatzung zweier französischer Dampfer, die aus einem Geleitzug heraus torpediert wurden, von den begleitenden englischen Kriegsschiffen, die doch zu ihrem „Schutz" bestimmt waren, kurzerhand dem nassen Tode preisgegeben wurden. Er stellt vielmehr die Dinge glattweg auf den Kopf und behauptet dreist und „gottesfürchtig", England habe niemals wissentlich ein einziges neutrales Menschenleben geopfert (!!!), wohl aber täten dies die Deutschen sozusagen am laufenden Band. Ein Bocksprung, der für einen alten Mann wie Chamberlain immerhin eine beachtliche Leistung darstellt!

Die Frühstücksrede Chamberlains ist eine hanebüchene Verhöhnung der Neutralen. Dieselbe britische Regierung, die fortgesetzt nicht nur einzelne neutrale Menschenleben, sondern gleich ganze neutrale Schiffsbesatzungen opfert, hält die Neutralen für so dumm, daß sie sich ganz von England fressen lassen! — denn für England zu kämpfen, ist bekanntlich gleichbedeutend damit, für England sein Leben zu lassen.

Die britische Admiralität zwingt — das weiß nun nachgerade jedes Kind in der Welt — die neutralen Schiffe, die normalen und sicheren Handelswege zu verlassen und die gefährlichen Kurse zu steuern, die eben diese Admiralität ihnen vorschreibt. Ein Schiff, das im Geleitzug fährt, unterstellt sich damit — auch das weiß nun langsam die ganze Welt — dem Kommando der begleitenden englischen Kriegsfahrzeuge, und britische Befehle zwingen auch auf diese Weise die neutralen Schiffe in die Gefahrenzone des Krieges. Methoden, die ebenso echt englisch sind, wie sie skrupellos mit Menschenleben und fremdem Eigentum umgehen! Und da bildet sich Chamberlain ein, seine Bockspringerkünste würden die Neutralen auf die Seite Englands ziehen?

Hinter der angeblichen Sorge um die Neutralen steckt nichts als die Sorge um die eigenen Interessen, die Angst vor der zweiten Phase des Krieges. Und da inzwischen der deutsche Handelskrieg trotz Eis und Kälte mit unverminderter Angriffskraft und unvermindertem Erfolg fortgesetzt wird, sind die Aengste des Herrn Churchill nicht geringer als die seines Oberkollegen Chamberlain.

Schon macht infolgedessen auch Herr Churchill einen neuen Bocksprung. Wie er verkünden läßt, wird ein neuer Minengürtel um England gelegt, 500 Meilen lang und viele Meilen tief, und täglich sollen es 500 Minen sein, die er ausstreuen läßt. Ein ganz neuer Typ von Minen — sagt er — soll es sein, der die „Unterseee-Maginot-Linie" Englands bilden werde. Hören wir recht? Ein Minengürtel?? Waren es nicht Churchill und seine Lügenministeriums-Bockspringer, die vor noch gar nicht langer Zeit den Minenkrieg als „die gemeinste und barbarischste Art der Seekriegführung" zu bezeichnen beliebten? Aber wir wissen ja, daß alles erlaubt ist, wenn England es tut, und daß alles ein Verbrechen ist, wenn andere dasselbe zu tun wagen.

Im übrigen kennen wir die Churchillschen Prahlereien zur Genüge. Er hatte ja angeblich auch schon das unwiderstehliche Mittel gegen die U-Boot-Gefahr gefunden — bloß merkten die U-Boote nichts davon; er hatte auch das Universalrezept gegen die deutschen Minen in der Tasche — bloß wächst die Zahl der britischen Schiffe, die den deutschen Minen zum Opfer fallen, von Tag zu Tag. Die englische „Unterseee-Maginot-Linie" dürfte zu dem gleichen Aktenstück gehören, in dem die Pläne gegen die deutschen U-Boote und Minen abgeheftet sind, dicht neben den Blättern, auf denen die Bockspringer des Herrn Churchill den „Nachweis" der „Unterlegenheit" der deutschen Messerschmitt-Jäger erbrachten!

Wenn aus dem neuen englischen Minengürtel wirklich etwas werden sollte, so möchten wir hundert gegen eins wetten, daß es in der Hauptsache — neutrale Schiffe sein werden, die auf die englischen Minen laufen und vernichtet werden. Ein Grund mehr für die Neutralen, die neuerlichen Frühstücksreden-Bocksprünge des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain als das zu werten, was sie sind!

—ei—

*

Sie sind erkannt, Mr. Chamberlain!

Die „Tribuna" weist die neuesten Ergüsse Chamberlains scharf zurück

Rom, 2. Februar

Von Chamberlains neuesten Ergüssen interessieren die römischen Abendblätter besonders seine Lockversuche gegenüber den Neutralen. Die englische Auffassung, daß die Neutralen sich zur „Verteidigung der Freiheit" mit den Westmächten verbünden müßten, sei — wie der Londoner Vertreter der „Tribuna" betont — in England bereits zu einer fixen Idee geworden. Die Meinung der Neutralen sei aber eine ganz andere.

Schwedisches Blatt warnt die Neutralen

Stockholm, 2. Februar

„Aftonbladet" beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit der Frühstücksrede Chamberlains. Zu dem Hinweis des englischen Premiers auf die Tschecho-Slowakei, auf Finnland und Polen schreibt das Blatt, das seien für die Neutralen in höchstem Maße warnende Beispiele, da diese Länder ihrem Schicksal überlassen worden seien. Dieser Hinweis sei keine Ermunterung für die Neutralen, den Weg des Krieges nach dem Wunsche Churchills zu wählen.

„Japan ist mit Deutschland und Italien auf das tiefste verbunden"

Außenminister Arita über die Grundlagen der japanischen Politik

Tokio, 2. Februar

Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, Ostasien zu stabilisieren und unsere Kräfte mit denen des neuen Chinas zu vereinigen. Mandschukuo ist mit unserem Lande durch untrennbare Freundschaftsbande verbunden. Es ist jetzt auf dem Wege, eine Großmacht in Ostasien zu werden. Seit Dezember arbeitet ein Ausschuß an der Festlegung einer vorläufigen Grenze zwischen Mandschukuo und der Mongolei in der strittigen Zone. Dadurch wird in allen Grenzabschnitten zwischen Mandschukuo und der Mongolei einerseits und Mandschukuo und den Sowjets andererseits Ruhe eintreten.

Seit der Zeit, als der Antikominternpakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Unser Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder für die Sympathie, die sie Japan entgegengebracht haben, aufs tiefste verbunden. Wir werden unsere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten fortsetzen.

Seit Beginn der chinesischen Angelegenheit hat die japanische Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um die britische Regierung zu einer korrekten Würdigung der wirklichen Lage zu veranlassen. Bedauerlicherweise hat ein britisches Kriegsschiff am 21. Januar ein japanisches Schiff, die „Asama Maru", durchsucht und 21 deutsche Passagiere verhaftet. Die noch nicht dagewesene Tatsache, daß dieser Zwischenfall sich in den Gewässern unseres Landes zutrug, ist für unsere Regierung und für unsere ganze Nation tief bedauerlich. Zur Zeit sind Verhandlungen mit den britischen Behörden im Gange und wir tun alles nur Mögliche, um zu einer befriedigenden Regelung zu kommen.

Japan muß sein bestes tun, um seinen Ausfuhrhandel zu erhöhen und sich Vorräte in notwendigen Rohstoffen zu sichern. Seit Beginn des Krieges in Europa konnte man feststellen, daß die Wirtschaftspolitik der Kriegführenden nicht nur unseren Ausfuhrhandel und Einfuhr beeinträchtigt, sondern daß auch einige Maßnahmen, die im Internationalen Recht festgelegten kriegführenden Rechte überschreiten, auf die Vernichtung der Handelsfreiheit und der Freiheit der Meere abgestellt sind. Die japanische Regierung hat daher bei den in Frage kommenden Mächten scharf protestiert und ist dabei, noch andere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Rechte zu ergreifen.

Ueber die Kriegsursache in Europa erklärte Arita: Ist der Krieg nicht schließlich hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf die Beibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Gebiet, Hilfsquellen, Handel, Einwanderung usw. bestanden haben, während sie gleichzeitig eine exklusive Politik verfolgen und ihre Vormachtstellung mißbrauchten?

Ein wirklicher auf Gerechtigkeit beruhender Weltfrieden ist nicht zu erwarten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel geht und es ausrottet. Erst dann werden alle Länder ihren gerechten Platz in der Familie der Staaten finden können. Jetzt, wo in Europa die Forderung nach einer neuen Ordnung mit Nachdruck gestellt ist und wie jede neue Ordnung in Ostasien Fortschritte zu machen beginnt, scheint sich nach unserer Ansicht der Menschheit eine seltene Gelegenheit für eine Ueberprüfung der Lage zu bieten.

Gewaltige Rüstungen in Japan

Tokio, 2. Februar

Das Kriegsministerium und das Marineministerium gaben am Donnerstag einen Sechsjahresplan bekannt, der die Verstärkung der japanischen Armee und Marine vorsieht. Die Kosten des Planes belaufen sich auf annähernd 11 Milliarden Yen, die sich ungefähr zu gleichen Teilen auf die Armee und auf die Marine verteilen.

Das Marineprogramm zerfällt in Schiffsneubauten, Hafenverbesserungen, zusätzliche Marine-Luftgeschwader und Modernisierung von Kriegsschiffen.

Mongolisch-mandschurische Grenzkommission hat Arbeit eingestellt

Die gemischte Kommission für die Festlegung der Grenze zwischen der mongolischen Volksrepublik und Mandschukuo in dem Gebiet des kürzlichen Konfliktes veröffentlicht ein gemeinsames Kommunique. Es wurde festgestellt, daß die Gesichtspunkte der sowjet-mongolischen und japanisch-mandschurischen Delegationen bezüglich der Grenze auseinandergehen. Infolge der Verschiedenheit der Gesichtspunkte hat die Kommission beschlossen, ihre Arbeiten einzustellen.

Wenn auch die Lösung der totalen Schwierigkeiten vorläufig nicht möglich erscheint, so bleibt doch eine allgemeine Vereinigung der japanisch-russischen Beziehungen nach wie vor das politische Ziel beider Länder, wie es auch Außenminister Arita in seiner Reichstagsrede betonte.

Neue Kriegshetzer in Schweden

Stockholm, 2. Februar

Wie weit sich Großbritannien bemüht, den Krieg auszuweiten und neue Kriegsschauplätze zu schaffen, geht aus einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" hervor, die wieder einige neu nach Schweden gekommene britische Journalisten namentlich veröffentlicht.

Folgende Kriegshetzer sind nach dieser Zeitung in Stockholm eingetroffen: Giles Romily („Daily Expreß"), William Hartin („Daily Mail"), — offenbar der Korrespondent, der die letzte Lügenmeldung über deutsche Truppenkonzentration gegen den Norden zusammenphantasiert hat — C. A. Lambert („Manchester Guardian"), George Stear („Daily Telegraph"). Englische Kriegshetzer, die in der Fabrikation von Lügenmeldungen und Täuschungsmanövern bestens geübt sind, geben sich also in Schweden ein Stelldichein.

Landesbibliothek Oldenburg

War es eine Zeitbombe im Laderaum?

Schwere Explosion auf einem englischen 12 000-Tonnen-Dampfer — Das Schiff in gefährlicher Lage

Athen, 2. Februar

Am Mittwochmorgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Abbey" (12 000 BRT.), der im Hafen Limne auf der Insel Euböa eine Eisenladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete.

Zwei Rettungsschiffe haben Thyräus verlassen, um dem Unglücksschiff zu Hilfe zu eilen, das aus Bulgarien gekommen war. Die Tatsache, daß die Explosion sich im Laderaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf der Fahrt eine Zeitbombe gelegt worden war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

Bombardiert und gesunken

Drei weitere Schiffsversenkungen bestätigt

Amsterdam, 2. Februar

Berichten aus London zufolge sind im Laufe der letzten Tage noch gesunken der englische Dampfer „Royal Crown" (4364 BRT.) sowie der britische Tankdampfer „Vaclite" (2026 BRT.)

15 Ueberlebende des oben erwähnten bewaffneten Dampfers „Royal Crown" aus Newcastle landeten am Dienstagvormittag an der Ostküste Englands. Einer der Ueberlebenden erzählte, daß das deutsche Flugzeug, das in sehr niedriger Höhe flog, Bomben abwarf, wobei der Kanonier der „Royal Crown" getötet wurde, bevor er selbst schießen konnte. Durch eine weitere Bombe wurde die Schiffsmaschine zerstört.

Die holländische Agentur ANP. berichtet aus Vlissingen, das holländische Motorschiff „Rian" habe 18 Schiffbrüchige, die zur Besatzung des britischen Dampfers „Highwave" gehörten, in Vlissingen an Land gesetzt. Die „Highwave" (1178 BRT.) sei vor der britischen Küste von einem Flugzeug bombardiert worden.

In einer Unterredung habe der Kapitän des britischen Dampfers „Highwave" erzählt, daß am Dienstagabend sein Schiff von einem deutschen Bombenflugzeug in der Nähe der englischen Küste bombardiert worden sei. Eine Bombe habe das Schiff so schwer getroffen, daß es sofort gesunken sei. Die Besatzung habe sich sofort in die Rettungsboote begeben, und kaum hätten die Boote einigen Abstand von dem schwer getroffenen britischen Dampfer gehabt, als dieser in die Tiefe verschwunden sei. Es sei dann schließlich dem in der Nähe befindlichen holländischen Motorschiff „Rian" gelungen, die Schiffbrüchigen der „Highwave" an Bord zu nehmen.

Ein norwegischer und ein dänischer Dampfer gesunken

Oslo, 2. Februar

Der norwegische Dampfer „Fingal" (2137 BRT.) sank auf seiner Reise von Norwegen nach Irland nach einer Explosion im Raum an der schottischen Küste. Die gesamte Besatzung von 11 Mann wurde gerettet.

Kopenhagen, 2. Februar

Die Dänische Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft teilt mit, daß ihr Dampfer „Vidar" (1353 BRT.) auf der Reise von England nach Dänemark am Mittwochabend auf eine Mine gestoßen und Donnerstag morgen gesunken sei. Von den 23 Mann der Besatzung sind 8 von einem begleitenden Schiff geborgen worden. Es wird befürchtet, daß die 15 anderen, darunter der Kapitän, umgekommen sind.

Hindus und Moslems in einer Front

Sie demonstrierten gemeinsam gegen englische Unterdrückung — Weitere Unruhen in Indien

Genua, 2. Februar

Die Unruhen, die in den verschiedensten Teilen Indiens seit Wochen andauern, haben einen starken Antrieb durch die Feierlichkeiten am indischen Unabhängigkeitstag erfahren. An verschiedenen Stellen konnten die Engländer nur mit Mühe die Ruhe notdürftig wiederherstellen, obwohl die britischen Truppen noch brutaler gegen das wehrlose indische Volk vorgingen, als sie es in der vergangenen Zeit schon taten.

Die Anhänger der nationalistischen indischen Bewegung verstanden es, trotzdem im ganzen Lande am Unabhängigkeitstage Versammlungen aufzuziehen, zu denen jeweils Tausende aus der Umgebung zusammenströmten. In den Reden, die auf diesen Versammlungen gehalten wurden, kam überall zum Ausdruck, daß England das indische Volk nicht nur seiner Freiheit beraube, sondern es bewußt und in voller Absicht wirtschaftlich ausgebeutet, kulturell vernichtet und politisch wehrlos gemacht habe.

Der Führer der Indischen Kongreßpartei Pandit Nehru erklärte in einer Großkundgebung: „Bis die indische Unabhängigkeit anerkannt worden ist, kann es keinen Ausgleich mit Großbritannien geben. Indiens Politik muß allein von Indien bestimmt werden, für Indiens Zukunft kann nur eine freigewählte konstituierende Versammlung sprechen."

Rajendra Prassad, der Präsident des Indischen Kongresses, erließ eine Kundgebung, in der es heißt: „Die Engländer geben vor, für Freiheit und Frieden zu kämpfen. In Wirklichkeit ist England dasjenige Volk, das alle anderen Völker zu seinen Sklaven machen will, so wie es 350 Millionen Inder versklavt hat, sie ausbeutet, mißhandelt, beleidigt, beschimpft, mit Alkohol und Opium vergiftet und sie schließlich in ihrem Elend hilflos sterben läßt. Das nennen die Engländer Frieden und Freiheit!"

Es ist bemerkenswert, daß zum erstenmal auf diese Kundgebungen Hindus und Moslems gemeinsam gegen den englischen Terror demonstrierten.

400 Menschen buchstäblich am Verhungern

Englische Reisende seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten / Weitere Verkehrskatastrophen in England

New York, 2. Februar

Wie wir bereits gestern ausführlich berichteten, hat die außergewöhnliche Kälte in England eine schwere Verkehrskatastrophe verursacht. Auch die in London akkreditierten amerikanischen Korrespondenten berichten in ihren Blättern von dem völligen Zusammenbruch des englischen Verkehrswesens, der nun bereits eine Woche anhält, ohne daß Anzeichen einer Besserung vorlägen.

In Crawford in Landcashire, einem Ort an der Bahnlinie nach Edinburgh, befinden sich beispielsweise über 400 Personen, die mit einem Zuge nicht mehr weiterkommen und nun seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten, dort in dem einzigen kleinen Gasthaus warten müssen, das seit drei Tagen über keinerlei Lebensmittel mehr verfügt. Die Besitzerin des Gasthauses hat nach London einen telefonischen Hilferuf gerichtet, in dem heißt, daß die 400 Menschen buchstäblich am Verhungern seien, daß sich viele Kinder unter ihnen befänden, es auch im Ort keine Lebensmittel mehr zu kaufen gäbe und ein Großteil der Abgeschnittenen schwer grippekrank sei und dringend ärztlicher Hilfe bedürfe.

In diesem Falle kam der Hilferuf nach London durch. Man befürchtet, daß noch zahlreiche weitere derartige Katastrophen eingetreten sind, von denen man nichts weiß, weil große Teile des Telefonnetzes außer Betrieb gesetzt sind.

Nur zufällig erhielt man Kenntnis von dem Schicksal eines Autobusses, der sich auf der Fahrt von Glasgow nach London befand. Er war fast 20 Stunden ohne jede Hilfe auf der Straße liegen geblieben. Als man Rettungsmaßnahmen endlich einleitete, war die Mehrzahl der Fahrgäste bereits so erschöpft, daß sie nicht mehr laufen konnte, sondern auf Bahren abtransportiert werden mußte.

Unter den Opfern dieser Zustände befinden sich allerdings sicherlich keine Mitglieder der herrschenden Plutokratenschicht.

Der Londoner Rundfunk hob auch am Donnerstag hervor, daß die Eisenbahnverbindung nach Schottland noch immer unterbrochen ist.

Hollands Verkehr eingefroren

Größte Schwierigkeiten auf Kanälen und Landstraßen

Amsterdam, 2. Februar

Die holländischen Zeitungen stellen fest, daß seit 55 Jahren kein so strenger Winter war wie jetzt. Falls die Witterungsverhältnisse sich nicht änderten, würden alle Kälterekorde der letzten 100 Jahre geschlagen. Da sich das holländische Verkehrsnetz im wesentlichen auf die gut ausgebauten Binnenwasserstraßen stützt, wird das Land durch den Frost besonders schwer getroffen.

Man hatte versucht, die wichtigsten Transporte auf die Landstraßen umzuleiten. Nun haben Schneeverwehungen die Wege unbefahrbar gemacht und Hunderte von Lastkraftwagen und schweren Treckern liegen auf den Landstraßen Hollands fest. Diese Schwierigkeiten wurden am Donnerstag noch dadurch erhöht, daß bei etwa 5 Grad Kälte Regenfälle eintraten — eine völlig ungewöhnliche Erscheinung, die zu höchst gefährlichen Glatteisbildungen führte und auch die Landstraßen unbefahrbar machte, die bisher von den Schneeverwehungen verschont geblieben waren.

Die holländischen Fischmärkte sind wegen geringer Anfuhren nicht mehr in der Lage, den Bedarf zu decken und auch die Binnenfischerei wird, wie das Haager Blatt „Het Vaderland" berichtet, durch den scharfen Frost und die englische Minengefahr stark benachteiligt. Die Aussichten des holländischen Fischhandels werden als keineswegs günstig bezeichnet.

Die Fähre zwischen Schweden und Dänemark im Eis steckengeblieben

Stockholm, 2. Februar

Die schwedische Dampffähre „Dan", die zwischen Helsingsborg und Helsingör verkehrt, wurde am Donnerstag durch starkes Packeis im Oeresund auf Grund getrieben. Der Verkehr mußte durch einen Eisbrecher aufrechterhalten werden.

4 Arbeiter durch Kohlengase getötet

Belgrad, 2. Februar

Vier Arbeiter, die in ihrem Unterkunftsraum in der westbosnischen Stadt Banja Luka zum Schutze gegen die Kälte ein offenes Kohlenfeuer angezündet hatten, wurden während des Schlafes durch die ausströmenden Kohlengase vergiftet.

Brand in einem schwedischen Irrenhaus

Stockholm, 2. Februar

In einem Irrenhaus in der Nähe von Stockholm ist ein Brand ausgebrochen. Drei Personen sind verbrannt und ungefähr 10 verwundet.

Immer daran denken . . .!

„King Stephens" Verbrechen - Am 2. Februar 1916 ging „L 19" verloren

Am 2. Februar jährt sich jene Schandtat der Engländer, die als das Verbrechen des Fischdampfers „King Stephen" eine traurige Berühmtheit erlangte. An ihr wird schlagartig klar, wie England schon immer Krieg führte und wie es ihn auch heute wieder zu führen gedenkt.

Am Mittwoch des 31. Januar 1916 stiegen neun deutsche Luftschiffe, darunter auch „L 19" unter der Führung des bewährten Kapitänleutnants Loewe, zu einem Großangriff nach England auf. Das Unternehmen, das Liverpool, Manchester, Cheffield, Nottingsham, Birmingham, Humber und Great Yarmouth zum Angriffsziel gewählt hatte, wurde mit großem Erfolge durchgeführt. Die neun eingesetzten deutschen Luftschiffe konnten trotz stärkster feindlicher Abwehr den Rückmarsch in ihren Heimathafen antreten. Während acht der Luftschiffe diesen Rückmarsch erfolgreich beendeten, mußte das Luftschiff „L 19" infolge starken Motorschadens in Sturm und Nebel auf der Nordsee niedergehen. Ein letzter verstümmelter Funkspruch vom 1. Februar, in dem der Kommandant Kapitänleutnant Loewe, meldete, daß er beabsichtige, in der kommenden Nacht in Tondern zu landen, war die letzte Kunde von „L 19" und seiner tapferen Besatzung. Das Luftschiff hat Tondern aber nie erreicht . . .

Ein Bischof lobte den Mörder

Wohl meldeten die englischen Zeitungen einige Tage später triumphierend den Untergang des Luftschiffes und gaben gleichzeitig an, daß der englische Fischdampfer „King Stephen" das Wrack des Luftschiffes, auf dem sich die schiffbrüchige Besatzung befand, gesichtet habe. Dem Kapitän des Dampfers, der sich dem Wrack bis auf Rufweite genähert hatte, ohne jedoch die Schiffbrüchigen zu retten, wurden Lobeshymnen gesungen, und es fand sich sogar ein englischer Bischof, der dies unmenschliche feige Verhalten des Kapitäns billigte. Konnte man auch vielleicht anfänglich noch annehmen, daß diese Rettung infolge hohen Seeganges und anderer widriger Umstände nicht möglich gewesen war, so ergab sich aber einige Wochen später die unglaubliche Tatsache, daß dieser Fischdampferkapitän, allen Gesetzen der Menschlichkeit und seemännischer Kameradschaft entgegen, bewußt die Rettung der sechzehn schiffbrüchigen Besatzungsmitglieder von „L 19" verweigert hat und sie hohnlachend ihrem Schicksal überließ.

„Letzte Stunde mit meinen Leuten"

Beweis für das ungeheuerliche englische Verbrechen ist jene Flaschenpost, die einige Wochen später an der schwedischen Küste antrieb, wo sie von Fischern geborgen wurde. Sie enthält einmal die letzte militärische Meldung des Kapitänleutnants Loewe, der, den To' vor Augen, soldatisch berichtet:

„Mit fünfzehn Mann auf der Plattform und dem First des in etwa 3 Grad O schwimmenden Körpers (ohne Gondeln) des „L 19" versuche ich eine letzte Berichterstattung. Dreifache Motorhavarie, leichter Gegenwind auf der Rückfahrt verspäteten die Rückkehr und brachten mich in Nebel, dieser nach Holland, wo ich erhebliches Gewehrfeuer erhielt; es wurde schwer, gleichzeitig drei Motorpannen. 2. Februar 1916 nachmittags etwa ein Uhr ist wohl die letzte Stunde. Loewe."

Dieser militärischen Meldung eines Todgeweihten, die in ihrer schlichten Klarheit ein leuchtendes Beispiel deutschen Soldatentums ist, war der letzte Gruß des Kommandanten an seine Frau beigefügt. Dieser letzte Gruß lautet: „Letzte Stunde auf Plattform im Verein mit meinen Leuten in etwa 3 Grad O Länge, gedenke ich Dein! Verzeihe mir alles, erziehe unsere Kinder! Dein Odo."

„Motoren alle versagt, lebt wohl!"

Und dann enthielt diese Flaschenpost noch Grüße weiterer Besatzungsmitglieder an ihre Lieben. So schreibt der Leutnant z. S. Braunhoff, der Wachoffizier von „L 19": „Nordsee 2. 2. 16. Zwei Tage und zwei Nächte umhergeschwommen, keine Hilfe, Grüße Dich. Ein englischer Dampfer wollte uns nicht retten. Erwin"

Und der Seitenrudergänger Hans Dreyer hatte der Flaschenpost eine Botschaft anvertraut, die er am 1. 2. 11 Uhr nachts niedergeschrieben hatte. Sie lautet: „Motoren alle versagt, letzte Stunde, lebt wohl."

Aber zwölf Stunden später, nachdem jede Hoffnung der Schiffbrüchigen auf Rettung aufgegeben werden mußte, und nachdem der Kapitän des „King Stephen" sie hohnlachend ihrem Schicksal überlassen hatte, schreibt dieser tapfere Junge auf einen alten Posteinlieferungsschein noch einmal einen Gruß an seine Lieben: „Wir leben alle noch, haben nichts zu essen. Heute morgen war ein englischer Fischdampfer hier, dieser wollte uns nicht retten. Er heißt King Steffen aus Grimsby. Der Mut sinkt, der Sturm nimmt zu. Euer auch noch im Himmel an Euch denkender Hans."

Aber so wie diese letzten Grüße kein Wort des Verzagens und der Klage enthalten, so auch nicht die letzte Post der anderen Männer, die sie dem Meer anvertrauten.

Britische „Ritterlichkeit" . . .

Sechzehn deutsche tapfere Seeleute starben an diesem 2. Februar 1916 den Tod für Deutschland. Ihre Rettung wäre möglich gewesen. Sie waren schriffbrüchig und zudem sechsunddreißig Stunden ohne Nahrung und ohne Schlaf, waren erstarrt vor Nässe und Kälte, aber Kapitän und Besatzung des „King Stephen" rührten keinen Finger, um diese hilflosen Männer zu retten, obwohl sie, wie aus der Flaschenpost hervorgeht, unmittelbar an das Wrack herangefahren sein müssen, denn die Schiffbrüchigen haben den Namen des Dampfers erkannt. Britische Feigheit und „Ritterlichkeit" überließen diese Sechszehn ihrem Schicksal und wandten sich höhnisch ab. Daran wollen wir immer denken.

Hinrich Rix

Rom feiert den Gründungstag der Miliz

Mussolini nimmt die Parade ab

Rom, 2. Februar

Der 17. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz wurde in ganz Italien feierlich begangen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern am Sitz des Oberkommandos der faschistischen Miliz, in Rom, wo Mussolini am Ehrenmal der Gefallenen einen großen Lorbeerkranz niederlegte.

Anschließend begab sich Mussolini zum Rapport des Generalstabschefs der Miliz Starace, der dem Duce einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Miliz erstattete. Im einzelnen schilderte Starace die immer intensivere Ausbildung der Offiziere und Legionäre auf militärischem wie sportlichem Gebiet.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten nahm der Duce die Parade der starken Milizverbände ab, wobei ihm die Bevölkerung stürmische Huldigungen bereitete.

Stabschef Lutze grüßt die faschistische Miliz

Berlin, 2. Februar

Stabschef Lutze, der an der vorjährigen Jahresfeier teilnahm, sandte aus diesem Anlaß, auch im Namen der Großdeutschen SA., Telegramme an Mussolini und an den Generalstabschef der faschistischen Miliz, Starace. In beiden Telegrammen betonte der Stabschef die freundschaftliche Verbundenheit der SA. mit der faschistischen Miliz.

Deutsch-italienische Vereinbarung über Vermögensfragen der deutschen Rückwanderer

Rom, 2. Februar

Generalkonsul Bene als Beauftragter des Deutschen Reiches und Minister Guarnerie als Beauftragter der italienischen Regierung haben die Grundsätze für die Wertfestsetzung des Vermögens der aus Italien nach dem Deutschen Reich abwandernden Volksdeutschen und deutschen Reichsangehörigen unterzeichnet. Gleichzeitig ist in einem Briefwechsel zwischen dem Gesandten Clodius und dem Senator Giannini festgestellt worden, daß die deutsche und die italienische Regierung diese Grundsätze genehmigen.

Erdbeben bei Saloniki

Viele Häuser zerstört

Athen, 2. Februar

In der Gegend von Katherini, drei Stunden von Saloniki entfernt, ereignete sich ein Erdbeben. Nach den bisherigen Meldungen sind fünf Häuser eingestürzt, während über 20 fast vollständig zerstört wurden. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und verließen fluchtartig ihre Häuser. Die ersten Hilfsmaßnahmen sind von Saloniki aus eingeleitet worden. Das Erdbeben dauert an.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

Berlin, 2. Februar

Am 1. Februar 1940 ist der am 4. Dezember 1909 in Alsfeld (Oberhessen) geborene Albert Schmidt hingerichtet worden, den das Sondergericht Darmstadt am 15. Dezember 1939 als Volksschädling zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat.

Schmidt, ein bereits wegen Notzuchtsversuch vorbestrafter gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher hat am 22. Oktober 1939 zwei vom Besuch ihrer eingezogenen Ehemänner heimkehrenden Frauen unter Ausnutzung der Verdunkelung überfallen und eine von ihnen vergewaltigt.



Politik in Kürze

Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes im Generalgouvernement

Am 10. Januar 1940 trat der Beauftragte des Deutschen Roten Kreuzes bei dem Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, DRK.-Oberstführer Dr. Sanne, in Krakau seinen Dienst an. Mit der Entsendung des Beauftragten des Deutschen Roten Kreuzes ist nicht die Absicht verbunden, eine eigene Organisation des Deutschen Roten Kreuzes im Generalgouvernement aufzubauen, sondern der Beauftragte hat dort als Bevollmächtigter des Deutschen Roten Kreuzes die diesem dort obliegenden Aufgaben durchzuführen.

Amtseinführung des Gauleiters Jung als Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland

In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Sauckel und zahlreicher anderer namhafter Persönlichkeiten von Partei und Staat führte Reichsarbeitsminister Seldte in Erfurt den neuernannten Präsidenten des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, Gauleiter Jung, in sein Amt ein.

Amerikanischer Journalist in Japan wegen falscher Berichterstattung über China verhaftet

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß der amerikanische Journalist und Vertreter der INS. in Tokio, Young, verhaftet wurde. Young habe während einer längeren Reise in China wiederholt unwahre verleumderische Berichte an INS. und japanische Zeitungen gesandt und außerdem Berichte über Absichten japanischer Streitkräfte in China verbreitet.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allg. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantw. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Landesbibliothek Oldenburg

Von ihrem schweren Leiden wurde gestern vormittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

Katharine Stamereilers

geb. Meyer, verw. Meierkord

im Alter von 69 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer im Namen der Angehörigen:

Erich Stamereilers und Frau Elisabeth,
geb. Niederhoff.
Friedrich Tapken und Frau Sophie,
geb. Meierkord,
nebst Kindern.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Störtebekerstraße 1.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Febr. 1940, nachmittags um 14.30 Uhr, von der Kapelle Heilig Land aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten

---

Am 31. Januar 1940 verschied nach schweren Leiden im Krankenhaus zu Bremen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Oberseekapitän

Johann Reiners

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Dienchen Reiners, geb. Franzen

Wilhelmshaven, Schulstraße 78.

Die Trauerfeier und Einäscherung fanden in aller Stille in Bremen statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gerd in so reichem Maße entgegengebrachte herzliche Anteilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Cornelius Harms und Frau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie der Gefolgschaft der Nord- und Südzentrale der Kriegsmarinewerft, besonders Herrn Pastor Mahler für die trostreichen Worte sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Käthe Ziesche und Kinder.

Schauburg

Der große Lustspielerfolg

Hochzeitsreise zu Dritt

mit **Johannes Riemann, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Maria Andergast, Grete Weiser, Günter Lüders** u. a.

Nur noch bis einschl. Montag.

Anfang 5,30 und 8,30 Uhr. Sonntag auch 3,00 Uhr.

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein **die INNERE Reinigung**

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin-Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

NSDMB. im NS.-Reichskriegerbund
Marine-Kameradschaft „Prinz Adalbert"

Jahres-Hauptmusterung
am Sonntag, dem 4. Februar, 15 Uhr, im „Kurparkhaus".
Erscheinen aller Kameraden erwartet
Der Kameradschaftsführer



schützt Hals, Brust und Atemwege gegen Erkältung durch den bewährten
Kräutersirup
Husten-Wehr
In allen Drogerien: Flasche RM 0.75 u. 1.35

Preiswerte Bilder
Preiswerte Rahmen
bei **Giesecke**
Marktstr., Ecke Göringstr.

Erika

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an

Toni Junge
Erich Junge

z. Z. Willehad-Hospital — z. Z. im Westen

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Habben beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie Münkenwart

Mühlenweg 72.

Gelegenheits-Kleinanzeigen für Sonnabend-Sonntag

bitte nicht in letzter Minute sondern

möglichst heute schon aufgeben!

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drogen-Meyer, Marktstr. 18
Drog. Lehmann, Bismarckstr.
Friesen-Drogerie, W'havener Str.
Drogerie Keil, W'havener Str. 67
Drog. P. Jenniches, Gökerstr. 71
Drog. O. Cremer, Roonstr. 30
Drogerie Gg. Johannes, Wilhelmshavener Straße 39
Drog. Löwe, W'havener Str. 1
Drog. Engelhardt, Gökerstr. 75
Drog. Otto Zoch, Bismarckstr. 77
Drog. K. Jahn, W'havener Str. 19

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Kapellenwechsel im Tunnel!



Sie hören jetzt täglich

Max Hannich

und sein modernes Orchester

im

Tunnel

Konzert- und Tanzcafé

Jeden Abend ab 19 Uhr
Sonntags ab 16 Uhr

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Koks

Die hiesigen Kohlenhandlungen und das Gaswerk dürfen Koks nur dann liefern, wenn der Verbraucher dem Lieferanten eine besondere Lieferungsbewilligung des Wirtschaftsamtes aushändigt. Diese Lieferungsbewilligungen werden den Verbrauchern in Zimmer 42 des Rathauses erteilt. Hierbei muß die vom Kohlenhändler abgestempelte grüne Ausweiskarte vorgelegt werden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch solche Bestellungen unter diese Einschränkung fallen, die bereits vor dieser Bekanntmachung erfolgt sind.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Wirtschaftsamt —
J. V.: Seiffe.

Kohlenversorgung

Familien, in denen werdende Mütter oder Kleinkinder bis zu 1 Jahr vorhanden sind, können vom Kohlenhändler bis zur vollen Höhe des in die Kundenliste eingetragenen Jahresbedarfs mit Hausbrandkohle beliefert werden. Diese Bezugsberechtigung ist dem Kohlenhändler durch Vorlage der rosa Ausweiskarte für werdende Mütter oder durch Vorlage einer besonderen Bescheinigung der Kohlenstelle des Wirtschaftsamtes (Stadtkasse, linke Seite) nachzuweisen. Bei der Beantragung dieser Bescheinigung muß die Geburtsurkunde des Kleinkindes vorgelegt werden.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Wirtschaftsamt —
J. V.: Seiffe.

Zusatzkarten

für **Schwer-** und **Schwerstarbeiter** und **Zulagekarten** für **Lang-** und **Nachtarbeiter** werden bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten am nächsten Sonntag **nicht** mit verabfolgt. Diese Karten haben vielmehr die **Betriebsführer für ihre Gefolgschaftsmitglieder im Rathaus, Zimmer 44,** in der Woche vom 4. bis 10. Februar anzufordern, sofern sie entsprechende Anträge bei dem Gewerbeaufsichtsamt in Oldenburg nach dem vorgeschriebenen Formular gestellt haben und die **Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes** vorliegt.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Ernährungsamt B —
J. V.: Seiffe.

Ab Freitag, dem 2. Februar 1940, wird auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 die allgemeine Geschäftszeit für den Stadtkreis Wilhelmshaven auf 10 bis 17 Uhr durchgehend festgesetzt.

Für Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Drogerien wird die Geschäftszeit auf 8 bis 13.30 Uhr und 15.30 bis 19 Uhr festgesetzt.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Polizeiamt —
J. V.: Kleine.

Bereifung an stillgelegten Fahrzeugen

Die Besitzer von stillgelegten Fahrzeugen werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Bereifung an diesen Wagen zugunsten der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest lt. Anordnung Nr. 51 vom 11. 9. 1939 beschlagnahmt worden ist. Ohne Genehmigung der Reichsstelle ist es nicht gestattet, eine Veränderung an den Reifen vorzunehmen. Sie dürfen daher nicht in irgendeiner Form veräußert oder gegen andere Reifen umgetauscht werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Anordnung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest werden bestraft.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Wirtschaftsamt —
J. V.: Seiffe.

Betrifft: Sammlung nicht ausgenutzter Brotkartenabschnitte

Entsprechend einer Weisung der Reichsleitung der NSV. sind die von den Versorgungsberechtigten nicht ausgenutzten Brotkartenabschnitte der NSV. für solche Volksgenossen und Personenkreise zur Verfügung zu stellen, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Wir fordern daher alle Volksgenossen hiermit auf, die von ihnen nicht verwerteten Brotkartenabschnitte regelmäßig gelegentlich der Empfangnahme der neuen Lebensmittelkarten in den zuständigen Kartenausgabestellen abzugeben. Zu diesem Zwecke sind bei der Abholung der neuen Lebensmittelkarten außer dem grünen Ausweis die dann ablaufenden Brotkarten aller Familienangehörigen vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 2. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.
— Ernährungsamt B —
J. V.: Seiffe.
Die Kreiswaltung der NSV.
Zebitz.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Rechtsanwalts Georg Freudenhahl in Wilhelmshaven ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen, Abnahme der Schlußrechnung, Genehmigung des Schlußverzeichnisses sowie Anhörung der Gläubiger über Erstattung der Auslagen und Gewährung von Vergütung an den Verwalter Schlußtermin auf den 17. Februar 1940, 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, Peterstr., Zimmer 30, anberaumt.

Amtsgericht Wilhelmshaven.

Bekanntmachung

Die Betriebsspannung wird von 120 auf 220 Volt in nachstehenden Straßenzügen umgestellt:

Göringstraße von Börsen- bis Hollmannstraße
Montsstraße.

Die Umstellung erfolgt auf Grund der Allgemeinen Stromlieferungsbedingungen Punkt 1 (3) und Bekanntmachung vom 8. 7. 36.

Die bisherige Stromlieferung wird für genannte Straßenzüge gemäß Punkt X (1) hiermit gekündigt.

Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen GmbH.

Bekanntmachung

Die Polizeistunde wird an den Sonnabenden und Sonntagen auf 24.00 Uhr festgesetzt. An den übrigen Tagen der Woche verbleibt es bei dem Beginn der Polizeistunde um 22.00 Uhr.

Der Polizeipräsident

Landesbibliothek Oldenburg

„Wochenschau auf großer Fahrt" / Mit einem Zerstörer gegen Engeland

(PK.) DNB. . . . 1. Februar

Es lag was in der Luft. Das fühlte jeder, obwohl alle äußeren Kennzeichen dafür fehlten, da ja Alarmbereitschaft Dauerzustand im Kriege ist. Irgend etwas mußte bald geschehen und wir Männer mit Kamera und Bleistift waren genau so sprungbereit, wie die Mannschaften der Kriegsmarineeinheiten, die im Hafen vor Anker lagen. Bald kam denn auch der mit großer Spannung erwartete Augenblick: Einsatzbefehl zum Handelskrieg gegen England! Als Filmmann hatte ich mich auf einen Zerstörer zu „verfrachten".

Kurz nach unserer Ausfahrt begann es zu stürmen. Unser rankes schlankes Schiff stampfte und schlingerte, in unseren Kojen wurden wir hin und her geworfen. Als der Morgen graut, wird es höchste Zeit, auf Deck zu gehen und sich eine frische Brise um die Nase wehen zu lassen. Aber dieser „Mut der Verzweiflung" wurde belohnt: Unser Verband lief, rotgolden im Morgenlicht glänzend, mit Kurs Norden. Die Zerstörer durchpflügten die Nordsee und sicherten die schwereren Einheiten gegen feindliche U-Boot-Angriffe. Die Arbeit konnte beginnen.

In schwerer See

Zunächst mußte ein Standort für das schwere Filmgerät gesucht werden. Schon das war nicht einfach. Keinesfalls durfte das Gerät bei den zu erwartenden Kampfhandlungen störend im Wege stehen und trotzdem mußte die Kamera mit rascher Schwenkung oder schnellem Umbau für jede interessante Situation einsatzbereit sein. Wer einmal auf einem Zerstörer war, weiß, daß hier jedes Plätzchen ausgenutzt ist. Nach langem Herumklettern hatte ich endlich einen entsprechenden Platz gefunden. Die See war inzwischen noch schwerer geworden. Die Apparatur mußte gesichert werden, sonst hätte es später unangenehme Ueberraschungen geben können. Dann erst war alles klar zur Arbeit. Ganz friedensmäßig tastete das Objektiv unser Geschwader ab. (Vom Feind war keine Spur zu sehen.) Die Schönheit dieses Anblickes ließ vergessen, daß wir uns auf Kriegsfahrt befanden und von jedem im nächsten Augenblick der letzte Einsatz gefordert werden konnte.

So verlief der erste Tag ohne besondere Ereignisse. Wo blieb nur der Engländer? Keine Spur war von ihm zu sehen. Erst am zweiten Tag, als wir schon hoch im Norden standen, hieß es Fliegeralarm! Weit hinten am Horizont, knapp über der Kimmung tauchte ein englisches Flugzeug auf, nur mit scharfen Gläsern klar erkennbar. „Der Kampf geht los, das ist der Vorposten eines Geschwaders" hieß es an Bord. Wir warteten jedoch vergeblich. Der Engländer zog munter seine Schleifen. Immer gut auf Schußweite sich haltend, sonst aber passierte nichts und die Sache wurde langweilig.

Endlich eine Rauchfahne

Da endlich — am Horizont eine Rauchfahne! Unser Zerstörer bekam zum Glück des Filmmannes Befehl, sich näher mit der Sache zu befassen und ab gings mit Volldampf voraus in Richtung: Rauchfahne! Die Kamera war längst schußbereit, als wir den fernen Dampfer als schwedischen Dampfer mit Kurs nach England ausmachten.

Jetzt gab es viel Arbeit auf einmal. Es war ja ein vollständiger Filmbericht zu drehen, für den im Zivilleben mehrere Kameramänner eingesetzt worden wären. Diesmal aber war ich ganz allein auf mich angewiesen. Damit begann meine Aufnahme. Kein „richtiger Augenblick" durfte verpaßt werden. Die Auswahl des Arbeitsplatzes erwies sich jedoch als gut und jedes notwendige Bild wurde glücklich eingefangen.

Inzwischen hatte sich unser Prisenkommando fertig gemacht, um zum Dampfer, der ohne Warnungsschuß gestoppt hatte, überzusetzen. Ich drehte das Uebergehen der Mannschaft in das Boot und das Aussieren und schon schaukelte der kleine Kutter auf den Wellen. Ich stand noch immer an meiner großen Kamera, aber der Teufel hol's, ich mußte dabei sein, wenn es an Bord des Schweden ging. Die kleine Handkamera lag griffbereit neben mir. Sekunden später hing sie an meinem Arm, im letzten Augenblick griff ich ein Tau und fiel zum Erstaunen der Prisenmannschaft unvermutet in das Boot hinein. Viel Zeit zum Wundern war nicht. Man drückte mir eine Schwimmweste in die Hand und schon wurde losgepullt. Die „Wochenschau" war an Bord.

Ueber den „Bach"

Das Uebersetzen über den „Bach" zu dem Schweden war in der schweren See keine Kleinigkeit. Im Nu waren alle durchnäßt. Meine größte Sorge galt der Kamera, um sie trocken zu erhalten. Ich drehte einige Meter vom Kutter aus, die Mannschaft beim Pullen, im Hintergrund den aufgebrachten Dampfer.

Vom Kutter aus an Bord des Schweden zu kommen, war doch schwieriger, als ich es mir vorgestellt hatte. Das Fallreep war zu kurz und nur erreichbar, wenn sich der Kutter auf einem Wellenberg befand. In einer Hand hatte ich die Kamera, dazu machte noch die Schwimmweste reichlich ungelenkig. Doch es gelang mit einiger Unterstützung. Glücklich oben, konnte ich schon die mir nachfolgenden Männer des Prisenkommandos drehen. Die schwedische Besatzung war etwas erstaunt über meine Filmtätigkeit. Ich drehte die Unterredung des Prisenkommandanten mit dem schwedischen Kapitän, der anfangs recht nervös war, dann die Untersuchung des Schiffes und die Flaggensignale, die vom Prisenkommando zum Zerstörer gegeben wurden.

Ich mußte darauf bedacht sein bei Aufnahmen, die ich von der Untersuchung machte, im Hintergrund unseren Zerstörer zu haben. Dabei durfte meine Tätigkeit keineswegs die Aktion aufhalten, denn wir hatten keine Zeit zu verlieren. Der Dampfer selbst hatte nur Ballast, kam also als Prise nicht in Betracht. Inzwischen war der Kapitän schon recht freundlich geworden, bot uns Zigaretten an und stellte sich gern meiner Kamera zur Aufnahme. Dann ging es wieder an Bord des Kutters, mit denselben Schwierigkeiten wie vorher. Trotzdem konnte ich noch die Abschiedsgrüße, die uns zugewinkt wurden, aufnehmen. Unser Kutter wurde wieder eingesetzt und ich war mit meiner Ausbeute zufrieden.

Wenige Tage später sah man diesen Bericht in der Wochenschau und Trompeten schmetterten und junge Kehlen sangen dazu: Denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engeland.

Herbert Lander.

So danken wir der Front!

Aufruf zur 4. Reichsstraßensammlung

Die Kampfgliederungen der Partei sammeln

Träger der 4. Reichsstraßensammlung im Kriegswinterhilfswerk 1939/40 sind wieder die Kampfgliederungen der Partei, SA., SS, NSKK. und NS.-Fliegerkorps.

Nur ein geringer Teil der Männer wird diesmal zum Einsatz gelangen, denn die überwiegende Mehrzahl steht unter den Waffen, die Heimat zu schirmen und zu schützen.

Diese Straßensammlung ist deshalb um so entschlossener und tatkräftiger durchzuführen. Sei sich jeder Sammler darüber klar, daß er als Beauftragter des Führers draußen steht, und habe jeder Volksgenosse eine offene und gebefreudige Hand in dem Bewußtsein ewiger Dankesschuld gegenüber den Männern der Front.

Zeigt euch wert und würdig ihres tapferen Einsatzes!

Der Stabschef der SA.
Lutze.

Der Reichsführer SS.
Himmler.

Der Korpsführer des NSKK.
Hühnlein.

Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps.
Christiansen, General der Flieger.

Max und Moritz

Da sind sie alle wieder auferstanden, die „fromme Helene" und Balduin Bählamm, der verhinderte Dichter, der Maler Klecksel und Tobias Knopp und die beiden Lausejungen Max und Moritz! Und im Knopfloch werden sie uns baumeln, mit fromm aufgeschlagenen Augen und mit Mienen voll biedermännischer List, mit verwegenen Haarschöpfen und frechem Lachen in ihren Lausbubengesichtern. Welch ein wundervoller Gedanke — Wilhelm Buschs, des großen Zeichners und Poeten, unsterbliche Figuren im Knopfloch, ein Gedanke, der des Philosophen von Wiedensahl wahrhaft würdig ist.

Zugleich eine Ehrung für den Mann, den die Literaturhistoriker und Kunstprofessoren so gern mit einem Satz abtun und der sich dennoch das Herz des deutschen Volkes erobert hat. Mit seinen Versen, mit seinen Bildern und Zeichnungen! Mit jenen prachtvollen scheinbar „hingehauenen" Zeichnungen, die von einer Leichtigkeit ohnegleichen sind, dabei von einer Schärfe und Sicherheit des Ausdrucks, die geradezu verblüffend ist. Wer kennt sie nicht! Wer hat sie nicht hundertmal vor Augen gehabt und sich an ihnen erfreut. Und an den Versen, die er diesen seinen Bildergeschichten mit auf die Welt gab und die genau so leicht und selbstverständlich dahingaloppieren wie seine einzigartigen Zeichnungen!

Wer kennt nicht die Typen, die Wilhelm Busch uns schuf. Alle diese Männlein und Weiblein, die Spießer und Bauern, die Glücks- und Pechvögel, die vollgefutterten Philister und die armseligen Hungerleider — wer kennt nicht diese seine Welt, die von Kauzen und kuriosen Menschlein aller Art nur so wimmelt und die doch so echt, so wahr und menschlich ist! So trefflich beobachtet, so scharf gesehen und doch mit einem milden, verstehenden Lächeln gezeichnet und bedichtet.

Wem geistern nicht einige seiner Verse durch den Kopf, einige seiner lachenden Weisheiten, seiner spöttischen und doch nie zynischen Bemerkungen. Wie kaum ein Zweiter hat er uns gelehrt, was Humor ist, was ein Leben voller Lachen zu bedeuten vermag — an all das wollen wir denken, wenn uns in diesen Tagen die „fromme Helene" oder der gute, alte Tobias Knopp im Knopfloch baumeln.

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
3. 2. 1940	8.11 Uhr	17.11 Uhr

Die Lebensmittelzuteilung ab 12. Februar

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Zucker und Nährmittel gegenüber den Rationen der vorgehenden Zuteilungsperiode unverändert.

Als Sonderzuteilung werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abschnitte N 28/29 der Nährmittelkarte 250 Gramm Hülsenfrüchte ausgegeben. Damit sind die insgesamt für jeden Versorgungsberechtigten vorgesehenen 500 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt.

Entgegen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abschnitte der Reichsfleischkarten abgetrennt. Diese Abschnitte müssen nach wie vor bei dem Fleischer, der den Bestellschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestätigt die Abgabe der Bestellscheine durch Abstempelung des Stammabschnittes der Fleischkarten. Der Bestellschein für Schweineschmalz, Speck oder Talg, der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft gesetzt ist, ist fortgefallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gekauft werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabschnitte für Schweineschmalz, Speck oder Talg werden abgetrennt.

Der Bestellschein für Margarine oder Speiseöl lautet jetzt über 160 Gramm, zu dem zwei Einzelabschnitte über 80 Gramm gehören. Diese Abschnitte werden nach wie vor entwertet (nicht abgetrennt) und müssen bei dem Verteiler eingelöst werden, der den Bestellschein entgegengenommen hat. Die übrigen Mengen über 62,5 Gramm (⅛ Pfund) und über 90 Gramm können frei bezogen werden. Die Abschnitte werden abgetrennt. Der Abschnitt über 90 Gramm ist in Kleinabschnitte über je 5 Gramm aufgeteilt worden, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Umtausch ihrer Haushaltskarten in Reise- oder Gaststättenmarken ihre Mahlzeiten gelegentlich in Gaststätten einzunehmen oder sich auf kürzeren Reisen zu verpflegen. Diese 5-Gramm-Abschnitte berechtigen nur zum Bezug von Margarine, also nicht zum Bezug von Speiseöl. Diejenigen Verbraucher die sich nicht in Werkküchen, Kantinen oder Gaststätten verpflegen, beziehen zweckmäßigerweise auf je einen Abschnitt über 80 Gramm zusammen mit je 9 Abschnitten über 5 Gramm 125 Gramm Margarine in einer Menge.

Die abzutrennenden Abschnitte der Fleischkarten und die Abschnitte der Fettkarten, soweit sie abzutrennen sind, werden von den Verteilern gesammelt, und bilden in Zukunft die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern.

Die künftig nicht mehr zu entwertenden, sondern abzutrennenden Abschnitte sind entsprechend der bisherigen Uebung mit punktierten Linien



Helfen ist Pflicht!

Das Deutsche Rote Kreuz sorgt für Nachwuchs in den weiblichen Bereitschaften — DRK.-Anwärterinnen wurden geprüft

In einem großen Raum der DRK.-Dienststelle an der Bismarckstraße sitzen 35 junge Mädchen, die ihre Prüfung als DRK.-Anwärterinnen ablegen sollen. Freudigen Herzens sind sie alle dem Ruf des Deutschen Roten Kreuzes gefolgt und unter sachkundiger Anleitung von Assistenzarzt Dr. Reichner auf ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit vorbereitet worden. Gestern nun galt es, zu beweisen, ob ihr Können ausreicht, um in die Reihen der Helferinnen aufgenommen zu werden.

Die Prüfungskommission, der u. a. Geschwaderarzt Dr. Domke, Bereitschaftsleiterin Frau Hentze sowie die Leiterin des praktischen Teiles des Lehrganges, Frau Tegeler, angehören, ist bereits anwesend. Das lebhafte Plaudern ist verstummt. Erwartungsvolle Stille herrscht in den Reihen der Prüflinge. Ist es die Ruhe vor dem Sturm? Wohl kaum, denn die Augen der Mädel verraten keinerlei Angst. Sind sie sich ihrer Sache so sicher?

Kurze Zeit später sind sie schon mitten drin in der theoretischen Prüfung. Fragen klingen auf — Arme recken sich, und schon kommt die Antwort. „Donnerwetter!" ist alles, was man sagen kann, wenn man Zeuge dieser Prüfung war. Was da in 20 Doppelstunden geleistet wurde ist mehr, als die Prüfungskommission als Grundlage der Ausbildung verlangt und übertraf alle Erwartungen!

Und so wurde Thema um Thema erörtert. Der menschliche Körper sondierte sich in einzelne Bestandteile. Kopf, Rumpf und Glieder wurden vorgenommen und so das Wissen um die Funktionen der einzelnen Organe in- und zueinander geprüft. Aber was auch verlangt wurde — jede Aufgabe wurde spielend gemeistert. Man muß schon sagen: Die Teilnehmerinnen verstanden ihre Sache!

Aehnlich war die praktische Prüfung. Auch hier dasselbe Bild. Ganz gleich, ob ein Mädchen in jüngeren oder älteren Jahren, sie alle standen ihren Mann und bewiesen, daß sie sich auch auf die praktische Anwendung des Gelernten verstehen. So glich schon nach kurzer Zeit der ganze Raum einem Lazarett, als nämlich die Prüflinge am Verbinden von Köpfen, Armen und Beinen Zeugnis ihres Könnens auf diesem Gebiete ablegten.

Erfrorene wurden fachgemäß behandelt, an Scheintoten Wiederbelebungsversuche durchgeführt und gebrochene Glieder verbunden und geschient. Kurz: Alles, was eine DRK.-Helferin wissen und können muß, umfaßte diese Prüfung.

Daß sie es aber auch verstehen, die „kostbaren ersten 10 Minuten bei der Kampfgasvergiftung" überlegt und richtig auszunutzen, zeigten die Mädchen ebenfalls an Hand praktischer Beispiele. Dieses Arbeitsgebiet nimmt — besonders, nachdem wir auch in diesem Kriege schon wiederholt die unfairen Kampfmethoden der Briten zu spüren bekamen — einen breiten Raum ein und verlangt äußerst gewissenhafte und schnelle Bereitschaft. Doch auch die Kenntnis der Behandlung von Gasvergiftungen und Verbrennungen war vollkommen und verdiente sich das Lob der Prüfer.

„Alle haben die Prüfung bestanden!" das war die freudige Mitteilung, die Frau Hentze den Teilnehmerinnen machen konnte, und ihr Dank an die Ausbildungsleiter wie auch an die DRK.-Anwärterinnen klang in der freudigen Gewißheit aus, daß die großen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes verstanden werden und — was die Prüfung in vollstem Umfang bestätigte — die DRK.-Arbeit auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

ws.

Kein Wilhelmshavener ohne Plakette!

Mit Max allein ist's nicht getan,
Steck dir Max und Moritz an!

Der „Nauticus 1940" ist erschienen

Zum 23. Male liegt der „Nauticus" vor. Der Herausgeber, Admiral z. V. Gottfried Hansen, stellt im Vorwort fest, daß es nicht Aufgabe dieses Buches ist, schon jetzt über den Kriegsverlauf, geschweige denn über Kriegslehren, zu berichten; das bleibe späterer Zeit vorbehalten. Immerhin kündet eine Anzahl von Bildern im diesjährigen Bande von den Taten unserer U-Boots- und Luftwaffe. Im übrigen jedoch sind im Sinne der Aufgabensetzung dieses (bekanntlich auf Veranlassung des Oberkommandos der Kriegsmarine herausgegebenen) „Jahrbuches für Deutschlands Seeinteressen" Art, Umfang und Einteilung im wesentlichen die gleichen wie in den früheren Bänden. Das heißt: Es wird systematisch weitergeführt und ausgebaut, was in den vergangenen 22 Jahren begonnen worden ist. Vor allem wird in mannigfaltiger Vielseitigkeit aufgezeigt, was die See unserem Volke bedeutet, und wie im besonderen die geschichtliche Ueberlieferung unser Volk auf die See verweist.

Viel mehr als in früheren Jahren dürfte gerade jetzt, da die Kriegstaten unserer Marine im Mittelpunkte des Geschehens stehen, zum „Nauticus" gegriffen werden. Wer sich über die Fragen unserer Beziehungen zur See unterrichten und die See als die große Erzieherin eines mannhaften und weitblickenden Geschlechts erkennen lernen will, dem ist das Buch ein vorbildlicher Berater. Es gibt Auskunft über die politische Lage bis zum Kriege, über die Seemächte (auch über die kleinen), über das Seekriegsrecht und über die Kampfmittel des Seekrieges. Hervorragende Sachbearbeiter behandeln die einzelnen Fragen, wie: die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine, die Flotten der fremden Großmächte, die Bedeutung der Seemacht bei kriegerischen Auseinandersetzungen, die Seeluftwaffe sowie auch die Fragen der Technik und der mit der Seegeltung zusammenhängenden Wirtschaftsfragen.

Den militärisch-politischen Teil des „Nauticus 1940" behandeln Konteradmiral z. V. Gadow (Marinepolitische Umschau), Admiral z. V. Prentzel (Die kleinen Kriegsmarinen im Kräftespiel der Großmächte), Admiral z. V. Gladisch (Seekriegsrecht) und Professor Dr. Scheel von der Universität Kiel (Das Meer im politischen Schicksal Europas). Der militärisch-technische Teil, der Abhandlungen über die neuzeitliche Navigation, die modernen Hellinge und die Sozialpolitik der deutschen Kriegsmarine-Verwaltung enthält, ist von Konteradmiral z. V. Dr. Fritz Conrad, Abteilungsdirektor Dr. Ing. Klie, Marinebaurat a. D. Betsch und Ministerialrat Dr. Johannes Braun verfaßt. In dem Kapitel „Handelsschiffahrt und Handelsschiffbau" kommen Kapitän Hashagen vom Norddeutschen Lloyd, Konsul Otto Bernhard aus Bremen, Polizeipräsident Christiansen aus Hamburg und der stellvertretende Pressewalter des Fachamtes Energie — Verkehr — Verwaltung der DAF., Hans Brassel, zu Worte; die britische Seefahrt und den britischen Ueberseehandel behandelt im Rahmen dieses Kapitels Lord Stamps aus London. Ueber Luftfahrt und Luftfahrzeugbau haben Oberregierungsrat Dr. Orlovius und Dipl.-Ing. Borger wertvolle Beiträge geliefert, während der statistische Teil von Kapitän z. S. Prause, Oberregierungsrat Brennecke, Kapitän z. S. Globig und Dr. Werner Schlote bearbeitet ist.

Der wirtschaftliche Teil des „Nauticus 1940" zeichnet sich dadurch aus, daß in ihm diesmal auch ausländische Wirtschaftler zu Worte kommen. Es handelt sich dabei, wie der Herausgeber im Vorwort bemerkt, um Aufsätze, die schon Monate vor dem Kriege verfaßt und eingesandt worden waren. So folgen dem einleitenden Aufsatz von Staatssekretär a. D. Dr. Trendelenburg „Der deutsche Kolonialanspruch und das Ausland" ein Beitrag des italienischen Professors Giovanni Balella „Italiens Wirtschaftsbeziehungen zu den überseeischen Ländern" und eine Abhandlung aus der Feder des ehemaligen jugoslawischen Ministers Otto von Franges über die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den Bauernstaaten Südosteuropas. Die alten Freunde des „Nauticus" werden diese Erweiterung freudig begrüßen.

Wie man sieht, ist der „Nauticus 1940" wiederum äußerst reichhaltig. Das muß um so mehr betont werden, als man wohl sagen darf, daß es als ein Zeichen unserer inneren Stärke und Zuversicht bewertet werden muß, wenn auch in dieser Kriegszeit eine solch umfangreiche und vielseitige Veröffentlichung erfolgt. Daß der „Nauticus 1940" geradezu zu den wegweisenden deutschen Büchern gehört, beweist besonders überzeugend der erwähnte Aufsatz „Das Meer im geschichtlichen Schicksal Europas". Zu diesem Aufsatz sagt der Herausgeber: „Auf dem Meer fällt die letzte Entscheidung über Deutschlands Schicksal als einer freien, großen Macht. Wir glauben, daß uns zur Heraufführung dieses Schicksals unser Führer gesandt ist, und folgen ihm." Mit diesen Sätzen sind Sinn und Bedeutung des „Nauticus 1940" treffend gekennzeichnet.

Herbert Heitz.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Freitag. 17.10 Dänische Klaviermusik. 17.40 Von Künstlern und ihrem Werk: Johannes Martin Schupp. 17.55 Bunte Klänge auf der Rundfunkorgel. 18.30 Aus dem Zeitgeschehen. 20.15 Aus Oper und Operette.

Sonnabend. 9.10 Musik. 10.00 Kinderliedersingen. 11.30 Vom Schaffen und Wirken der Frau. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Zum Wochenende. 15.00 Melodien zum Tanz. 15.30 In Lied und Ton fürs WHW.

Mondzeiten und Hochwasser am 3. 2.

Mondaufgang 4.13 Uhr, Monduntergang 13.00 Uhr
Hochwasser 6.32, 19.10; Niedrigwasser 0.09, 12.37 Uhr

umrändert worden, sodaß auch weiterhin durch diese Kennzeichnung die Handhabung sämtlicher Lebensmittelkarten erleichtert ist.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von 3 bis 6 Jahren wiederum zwei Milchkarten zu je ¼ Liter an Stelle einer Milchkarte zu ½ Liter, so daß eine der Karten der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden kann.

Die bisherigen Reise- und Gaststättenkarten werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Reise- und Gaststättenmarken, die für je 1 Lebensmittel wie Briefmarken in Bogen je 100 Stück zusammengefaßt sind. Jede Marke hat einen bunten Unterdruck, der für Brot in roter, für Fleisch in blauer, für Butter in gelber, für Margarine in hellbrauner, für Schweineschmalz in hellgrüner, für Käse in dunkelgrüner und für Nährmittel in rosa Farbe hergestellt ist. Die Käseabschnitte lauten künftig über je 30 Gramm. Die übrigen Reisemarken lauten über dieselben Mengen wie bisher.

Da nunmehr bei den Reichsfettkarten für Normalverbraucher, ebenso wie schon bei den Reichsbrot- und Fleischkarten, weitgehend die Möglichkeit gegeben ist, sich ihrer auf kürzeren Reisen und in Gaststätten zu bedienen, werden die Kartenausgabestellen Reise- und Gaststättenmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Haushaltskarten für Brot, Fleisch und Fett zur Verpflegung außerhalb des Haushaltes nicht ausreichen.

Die Bestellscheine sämtlicher Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 5. bis 10. Februar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Die verspätete Abgabe der Bestellscheine kann zu Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der von den Verteilern darauf zu beziehenden Waren führen. Die Verbraucher werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die Bestellscheine rechtzeitig abzugeben.

Säuglingswäsche demnächst auf Bezugskarte

Um auf dem wichtigen Gebiet der Spinnstoffversorgung für Säuglinge künftig eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen, hat der Sonderbeauftragte, für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Erstlingskleidung und Erstlingswäsche, sowie von Bettwaren für Säuglinge mit sofortiger Wirkung bezugscheinpflichtig gemacht. Für den Bezug dieser Waren ist eine besondere Bezugkarte, ähnlich der Reichskleiderkarte in Vorbereitung, die in etwa 6 Wochen an junge und werdende Mütter ausgegeben wird. Für die Zwischenzeit können zur Deckung des notwendigen Bedarfs Bezugscheine von den Wirtschaftsämtern ausgestellt werden, die später auf die Bezugkarte angerechnet werden. Antragsberechtigt sind werdende Mütter, sowie Mütter von Kindern, die am 1. Februar 1940 noch nicht älter als 10 Monate sind.

*

Die Meisterprüfung im Malerhandwerk vor der Handwerkskammer zu Oldenburg haben bestanden Heinrich Dirks, Erich Ammen und Fritz Rode aus Wilhelmshaven.

Raucher können unbesorgt sein

Wie steht es mit den Zigaretten bzw. mit den Zigarren? Diese Frage wird in der letzten Zeit mancher passionierte Raucher sich und seinem Händler vorgelegt haben. Er sah vielleicht trotz der hellen Asche etwas schwarz. Aber die Raucher können unbesorgt sein, unsere Versorgung mit Tabak ist völlig ausreichend und durchaus gesichert.

Zwar stammen, wie jedem bekannt, die Tabake zu einem großen Teil aus dem Auslande, doch stehen uns die Rohstoffquellen im Südosten nach wie vor zur Verfügung. Freilich müssen die Raucher auf einige ausländische Qualitäten Verzicht leisten, meistens handelt es sich hierbei aber um wenig bevorzugte Geschmacksrichtungen, sie sind überdies auch im Verhältnis zum Gesamtkonsum belanglos.

Die deutschen Fabriken verfügen über ausreichende Vorräte, denn gerade Tabak muß längere Zeit liegen, ehe er einer Verarbeitung zugeführt wird. Daher ist es durchaus nicht selten, daß bei einzelnen Fabriken Vorräte auf Jahre hinaus lagern. Abgesehen davon, verfügt auch Deutschland selbst über Tabakanbauflächen, und zwar sowohl im Rheinland als auch in der Uckermark. Hinzu kommen noch die Tabankanbauflächen im ehemaligen Polen. Im übrigen ist man bemüht, diese Anbauflächen noch zu vergrößern.

In allen Krisenzeiten pflegt der Tabakverbrauch, wie alle Händler wissen, zu steigen. Auch einem solchen gesteigerten Konsum ist Rechnung getragen. Die Zigarettenindustrie produziert heute bereits eine größere Menge als im Durchschnitt der ersten neun Monate des Jahres 1939. In erster Linie wird selbstverständlich die Wehrmacht mit Tabak versorgt. Die Hauptabnehmer sind jedoch nicht die Soldaten, sondern nach wie vor die Zivilisten, deren Verbrauch wesentlich über dem der Wehrmacht liegt.

Bei den deutschen Fabriken liegen Rohtabake und fertige Vorräte in ausreichender Menge und auf lange Sicht. Produktionsmäßig sind die Tabakfabriken ebenfalls in der Lage, die an sie gestellten Anforderungen laufend zu befriedigen. Jeder Raucher kann also weiterhin unbesorgt sein.

Der Anstifter kommt ins Zuchthaus

Die neunzehnjährige Meineidige erhielt 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis

Die Strafkammer des Landgerichts Oldenburg verurteilte den 27jährigen Angeklagten Erich Bruns aus Oldenburg wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde dem Angeklagten lebenslänglich die Fähigkeit abgesprochen, vor Gericht als Zeuge oder als Sachverständiger unter Eid vernommen zu werden. Die 19jährige Käthe Szabel aus Hollriede bei Westerstede wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten wegen Meineids verurteilt.

Mit diesen beiden Urteilen gibt das Gericht ein präzises Beispiel, daß unter Umständen der Anstifter viel verwerflicher ist als der junge Mensch, der auf Grund von Einflüsterungen die verbrecherische Tat begeht. Der Angeklagte Bruns hatte auf die Mitangeklagte Käthe Szabel eingewirkt, daß sie in einem Ehescheidungsprozeß des Bruns nicht die Wahrheit sagen solle. Unter den Einflüsterungen des älteren Bruns sagte die damals achtzehnjährige Szabel dann auch unter Eid aus, daß sie mit dem Bruns nicht die Ehe gebrochen habe, wodurch sich Bruns in dem Ehescheidungsprozeß eine günstigere Rechtsstellung zu verschaffen suchte, die ihm nicht zustand. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten, ihre Jugend und vor allem auch, daß sie damals unter dem Einfluß des älteren Bruns stand. Den Anstifter Bruns mußte jedoch eine härtere Strafe treffen.

Die Verhandlung brachte insofern eine Ueberraschung, als ein Zeuge aus der Sitzung wegen dringenden Verdachts der Beteiligung an der Anstiftung zum Meineid auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

Jeder helfe mit!

Am 3. und 4. Februar findet die 4. Reichsstraßensammlung statt.

Die Männer der SA., SS des NSKK. und des NS.-Fliegerkorps werden reizende Wilhelm-Busch-Figuren den Volksgenossen zum Kauf anbieten.

Bisher ist der Verlauf des Kriegs-Winterhilfswerks in Wilhelmshaven ein recht erfreulicher. Helfen wir auch dieser 4. Reichsstraßensammlung zu einem großen Erfolg.

Jeder Volksgenosse trägt am Sonnabend/Sonntag eine Wilhelm-Busch-Figur!

Zebitz,
Kreisbeauftragter für das KWHW. 39/40.

Wintersportsonntag in Wilhelmshaven

Die ganz eifrigen Wintersportler haben nun in diesem Jahr auch in dieser dafür ungünstigen Gegend Gelegenheit, ihren Sport wenigstens andeutungsweise auszuüben.

Hier und da schleicht sich einer ganz verstohlen mit den Brettln auf dem Buckel zum Rüstringer Stadtpark und legt dort eine der geliebten Skispuren in den Schnee. Am Deich bei Rüstersiel ist ein guter Uebungshang entdeckt worden. Hier werden Stemmbögen, Kristianias und sogar Temposchwunganfätze und kleine Sprünge geübt.

Das Schlittschuhlaufen der Jugend kann nun von den Bürgersteigen und Fahrdämmen auf den Teich des Rüstringer Stadtparks verlegt werden, der jetzt teilweise vom Schnee befreit worden ist und der nun eine Möglichkeit zur sportgerechten Ausübung des Eislaufens zuläßt. Für den kommenden Sonntag ruft das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" zu einem Wintersporttag auf.

Vormittags 10 Uhr wird am Deich bei Rüstersiel ein Skikurs durchgeführt. Eine Skiwanderung schließt sich an. Nachmittags 15 Uhr wird zu dem Eislaufen beim Bootshaus des Stadtparks eine Musikkapelle spielen, die die unbekannten Eiskunstläufer dieser Stadt mobil machen soll. Für die geschwindigkeitsliebenden jugendlichen Eisschnelläufer wollen wir Wettkämpfe austragen.

Damit die Gemeinde derer, die sich dem herrlichen Wintersport verschworen haben immer größer werde, rufen wir alle aktiven Wintersportler auf, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Wer Vorräte hat, kauft jetzt nicht!

Wer Kartoffel- und Aepfelvorräte besitzt, handelt der Allgemeinheit gegenüber verantwortungslos, wenn er trotzdem Kartoffeln und Aepfel kauft. Er läuft außerdem Gefahr, daß seine Vorräte verderben, bestimmt aber zumindest leiden und schrumpfen. Die Aepfel faulen an und die Kartoffeln beginnen zum Frühjahr zu keimen.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisschulungsamt. Am Montag, 5. 2., findet die nächste Zusammenkunft der Ortsgruppenschulungsleiter und ihrer Mitarbeiter im Rathaus-Restaurant statt. Der Schulungsbericht und die Briefe an die Front sind mitzubringen. Der Besuch der Versammlung ist unbedingte Pflicht. Beginn 20 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Zu der Filmfeierstunde am Sonntag, 4. 2., vormittags 10 Uhr, im Capitol werden alle Mütter, die das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in der Ortsgruppe Mellum erhalten haben, herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

NSV.-Ortsgruppe Fredeborg. Nächster Gasmaskenverkauf am Sonnabendnachmittag von 15—18 Uhr in der Geschäftsstelle, Werftstraße 74.

SA.-Marinestandarte 116. Die Schieß- und Hilfsschießwarte müssen heute, 2. Februar, 19.30 Uhr, im Dienstgebäude der Standarte erscheinen.

Marinesturm 13/116 (WPS.). Heute abend ab 18 Uhr Sammelbüchsen und Plaketten in Empfang nehmen auf der Standartendienststelle Kirchreihe 12.

Marinesturm 14/116 und 15/116 (Seefahrt). Sämtliche ortsanwesenden Führer und SA.-Männer heute abend ab 18 Uhr zur Dienststelle der Seefahrt-Stürme, Augustenstraße 5, zur Entgegennahme von Sammelbüchsen und Plaketten.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/12. Sämtliche NSFK.-Männer haben bis Freitag abend den 2. 2., 19 Uhr, die Sammelbüchse mit Abzeichen im Sturmbüro, Gökerstraße 21, abzuholen.

Motorgefolgschaft 1/59. Die Scharführer und Kameradschaftsführer treffen sich Freitag, 2. 2., um 18—19 Uhr in der Wohnung des Gefolgschaftsführers, Theilenstraße 7.

Die Nickelmünzen zu 1.— RM. ab 1. März nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers vom 20. Januar 1940 gelten die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 795) ausgeprägten Nickelmünzen im Nennbetrage von 1.— RM. ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 29. Februar 1940. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 31. Mai 1940, werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landeskassen sowohl in Zahlung genommen als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juni 1940 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Zur Vermeidung von Verlusten ist es ratsam, die 1.—RM.-Stücke aus Nickel bei erster Gelegenheit bei einer Kas. einzuzahlen.

Für den Konfirmanden

Anzüge, Wäsche, Berufskleidung usw.

Auf niedrige Preise legen wir größten Wert

högemann

Der Regede-Ortsbund Wilhelmshaven hielt in den „Tonhallen" seine Hauptversammlung ab. Ortsbundesleiter W. Sassen gab den Mitgliedern einen umfassenden Bericht über das Vereinsjahr 1939. Der Mitgliederbestand hat sich weiter erhöht. Der Ortsbund Wilhelmshaven zählt in diesem Jahre 39 Mitglieder. Ortsbundeskassenwart Hermann Küsel gab den Kassenbericht, aus dem ersichtlich war, daß der Ortsbund sich in durchaus gesunden und äußerst günstigen Verhältnissen befindet. Man blieb am Schluß noch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft zusammen.

Personalien

80 Jahre alt. Am heutigen Tage begeht die Witwe Tina Franz im Karl-Hinrichs-Stift ihren 80. Geburtstag. Oma Franz kam schon 1868 nach Wilhelmshaven und konnte somit den ganzen Aufbau unserer Kriegsmarinestadt miterleben.

Treudienst-Ehrenzeichen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Steuerbetriebsassistenten Reinhard Starke beim Finanzamt Wilhelmshaven das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

3. Fortsetzung.

Als Lord Norwood einige Minuten später das Krankenzimmer verließ, wunderte sich Roger Denison über seinen Onkel und besonders über sich selbst. Wie war es möglich gewesen, daß auch Lord Norwood ihn für seinen Stiefbruder gehalten hatte? Wie hatte sein Onkel minutenlang mit ihm sprechen können, ohne den Irrtum zu entdecken? Allerdings war sein, Rogers, Gesicht fast völlig mit Bandagen bedeckt, aber immerhin!

Ein sonderbarer, phantastischer Gedanke bemächtigte sich seiner und bald begann er damit halb zu spielen. An die Stelle des Toten zu treten und dadurch mit einem Schlag aller seiner Sorgen ledig zu sein, einer trostlosen Zukunft entronnen, — die Idee war immerhin bestechend.

War sie aber auch praktisch durchführbar und nicht nur die Phantasie eines wirren Gehirns? Die äußere Aehnlichkeit zwischen ihm und Reginald war unzweifelhaft, selbst die besten Freunde hatten stets erklärt, man könne sie beide nur unterscheiden, wenn sie nebeneinander ständen. Was an Verschiedenheit vorhanden war, würden die Schrammn, die er sich zugezogen, verwischen. Ein Schnurrbart, den er sich während seiner Krankheit stehen lassen konnte, würde noch ein Uebriges tun.

Wie stand es aber mit dem inneren Menschen? Würde er, erst vor kurzen aus den Tropen zurückgekehrt, eine ihm völlig fremde Rolle zu spielen vermögen? Auf Schritt und Tritt mußte ihn seine Unwissenheit, seine mangelnde Kenntnis der Lebensfreude seines Stiefbruders verraten. Indessen — der Arzt hatte von einer kleinen Gehirnerschütterung gesprochen, die sehr leicht eine Gedächtnisstörung herbeigeführt haben konnte. Sie würde als Erklärung für alle auftretenden Unstimmigkeiten dienen können, wenigstens solange, bis er sich in seine Rolle eingelebt hatte.

Was würde jedoch aus Roger Denison werden, wenn er sich in Reginald Denison verwandelte? Aber wer kannte diesen Roger? Wer wußte, daß er aus Südafrika zurückgekehrt war? Nur sein Bruder, und er konnte nicht mehr sprechen. Und schließlich, wer kümmerte sich darum, ob Roger Denison überhaupt noch am Leben war? Bot ihm das Schicksal hier nicht eine zwar phantastisch anmutende, aber doch durchaus brauchbare Gelegenheit, sich aus drückender Not zu befreien?

Als zwei Stunden später der Polizeibeamte an Rogers Krankenlager trat, um ihn über die Person seines verunglückten Fahrtgenossen zu verhören, erklärte Roger, er erinnere sich nur ganz dunkel, daß ihn irgendein Vorübergehender auf der Straße angehalten und gebeten habe, ihn ein Stück Weges mitzunehmen.

Während Roger diese Aussage machte, war er sich wohl bewußt, daß er sich in eine schwierige und gefährliche Lage brachte. Wie unendlich schwierig und gefährlich sie sich gestalten sollte, konnte er in jenem Augenblick allerdings nicht ermessen.

Herr und Diener

Lord Philipp Norwood stand auf der Terrasse von Dunford Hall und erging sich in Schmähungen gegen die Direktion der Great Western Eisenbahngesellschaft, die eben daran war, eine Verbindungslinie durch das Ayntal zu legen.

„Diese Hornochsen! Diese hirnlosen Dromedare!" rief er, während er seine Reitpeitsche auf die Brüstung der Terrasse niedersausen ließ.

„Da haben sie die Grundsteinlegung für die neue Straße schon bewerkstelligt und nun entscheiden sie sich für eine andere Linie! Und wo?" Vor Wut zitternd deutete er geradeaus. „Mitten durch meinen Park! Ich kann noch froh sein, daß sie die Bahn nicht durch mein Schlafzimmer führen."

„Eure Lordschaft sollte sich nicht so aufregen", wagte der schüchterne Dr. Roebuckle, der Hausarzt Lord Norwoods, einzuwenden. „Wer weiß, ob der Entschluß schon endgültig ist."

„Endgültig? Das wäre ja noch schöner", wetterte der alte Herr. „Ich werde dafür sorgen, daß er nicht endgültig ist. Noch heute fahre ich nach London, um zu sehen, ob sich nicht dort unter sieben Millionen Menschen wenigstens ein Vernünftiger findet. Was Sie mir da vorhin von dem Amerikaner erzählt haben — wie war doch sein Name?—"

„Melrose, glaube ich", entgegnete der Doktor.

„Ja", fuhr Lord Norwood fort, „was Sie mir von den Grundkäufen dieses Melrose hier in der Gegend erzählt haben, bestärkt mein Gefühl, daß bei der ganzen Sache etwas faul ist. Warum sollte der Yankee mit einem Male hier Besitzungen aufkaufen? Ich wette mit Ihnen um hundert Pfund, der Kerl hat gewußt, warum."

Dr. Roebuckle hatte keine Neigung, auf diese Wette einzugehen und deutete, um vom Gegenstand des Aergernisses abzulenken, auf Roger, der eben, vom Dorfe kommend, sichtbar wurde.

„Ihr Neffe hat sich erstaunlich rasch erholt."

„Ja", erwiderte Lord Norwood, „die Sache ist glimpflich verlaufen. Nur mit seinem Gedächtnis ist noch nicht alles, wie es sein sollte. Er entsinnt sich zuweilen der einfachsten Dinge nicht."

„Guten Morgen, Onkel Phil", rief Roger, fröhlich seinen Hut schwenkend. „Guten Morgen, Doktor."

„Wo warst du, mein Junge?" fragte der alte Herr.

„Beim Friseur, ich mußte mir endlich meine Stoppeln abnehmen lassen."

„Wie ich sehe, wollen Sie einen Schnurrbart kultivieren", warf Dr. Roebuckle ein. „Sie hätten sich jedoch noch nicht rasieren lassen sollen, Ihre Narben sind noch zu frisch."

Roger erwiderte darauf kurz, er wolle mit seinem Onkel nach London fahren und habe nicht die Absicht, dort als Höhlenmensch aufzutreten.

„Du willst mit nach London?" fragt Lord Norwood, einigermaßen überrascht. „Dein Krankenurlaub läuft doch erst in drei Tagen ab."

„Ich habe vor Dienstantritt noch Verschiedenes zu erledigen", war Rogers Antwort.

„Wie du willst", entgegnete der alte Herr. „Der Wagen zur Bahn ist für halb 3 Uhr bestellt."

— — — — — — — — — —

Vor dem Eingang zum Euston-Bahnhof verabschiedete sich Roger von seinem Onkel. Dann warf er, um ganz sicher zu gehen, noch einen Blick auf die Visitenkarte seines Stiefbruders, um hierauf dem Chauffeur des herangewinkten Taxis die Adresse 7, York Street, zuzurufen.

Das Auto hielt vor einem freundlichen, hübschen Haus mit hellgrauer Fassade, eingefaßt von einem schmiedeeisernen Gitter. Während Roger auf den Taster der Eingangsklingel drückte, wappnete er sich innerlich für die bevorstehende erste Begegnung mit Barrister, dem Diener seines Bruders — den Namen des Dieners kannte er aus Bemerkungen seines Onkels, die, das war ihm klar, eine scharfe Probe auf die Durchführbarkeit seiner Doppelgängerrolle darstellte. Er atmete daher erleichtert auf, als Barrister, ein großer, breitschultriger Mann mit rundem, glattrasiertem Gesicht, ihn ohne weiteres als seinen Herrn und Meister anerkannte.

Freundlich erwiderte Roger den Gruß des Dieners, ließ sich Hut und Mantel abnehmen und betrat so unbefangen wie möglich die Diele.

Plötzlich stürzte unter wütendem Bellen ein schottischer Collie auf ihn zu.

„Zurück, Sandy!!" rief Barrister, „kennst du deinen Herrn nicht mehr?"

Er packte den Hund, der noch immer drohend knurrte, und suchte ihn zu beruhigen.

Roger sah eine unerwartete Schwierigkeit auftauchen. Man kann zwar mit einer Aehnlichkeit das Auge der Menschen täuschen, nicht aber die Nase eines Hundes.

„Er wird wohl noch den Geruch verschiedener Medikamente an mir wittern", sagte er erklärend zu dem Diener. „Behalten Sie ihn einstweilen bei sich."

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kriegsmarine bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen

Wie wir vor einigen Tagen schon kurz berichteten, nahmen drei Soldaten der Kriegsmarine an den Deutschen Meisterschaften im Ringen mit Erfolg teil.

Während vor 14 Tagen in Köln die Feder-, Leicht- und Schwergewichtler ihre Meister ermittelten, waren jetzt am vergangenen Sonntag in Göppingen in Württemberg die Bantam-, Welter-, Mittel- und Halbschwergewichtler an der Reihe. Trotz Krieg, trotz ungünstiger Wetterverhältnisse und trotz ungünstiger Verkehrslage nahmen die Meisterschaftswettbewerbe in Köln sowohl als auch in der württembergischen Ringerhochburg Göppingen einen sportlich und propagandistisch großartigen Verlauf.

Bis auf wenige Ausnahmen — es fehlten von den Spitzenkönnern Böhmer-Bad Reichenhall (Halbschwergewicht), Wenz-Untertürkheim und Hoffmann-Greiz (Mittelgewicht) — war Deutschlands Freistilelite vollzählig zur Stelle. Ueber die Hälfte aller Teilnehmer waren aktive Soldaten. Mit besonderer Genugtuung wurde festgestellt, daß auch die Spitzenkönner der Kriegsmarine in diesem Jahre wieder dabei waren.

Im Mittelgewicht überragten zwei Mann ihre Mitbewerber deutlich: Feldwebel Schweickert-Berlin, der 2. Olympiasieger und mehrfache Meister im griechisch-römischen Stil und Bootsmann Laudien. Beide Soldaten zählen seit Jahren zur deutschen und darüber hinaus zur europäischen Spitzenklasse ihres Gewichtes. Ungezählte Male standen sie sich auf der Matte gegenüber. Seit 1935 führen Schweickert und Laudien das Mittelgewichtsfeld an. Immer wenn es bei den Deutschen Meisterschaften dem Ende zugeht, sind diese beiden Soldaten die härtesten Endgegner.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Spitzenkönnern ist nur gering. Einen Schultersieg konnte Schweickert über Laudien bisher noch nie erzielen, im Gegenteil, die Punktentscheidungen waren immer nur äußerst knapp.

Laudiens schnelle Erfolge über Bräun-Augsburg, den er bereits in einer Minute schulterte und Breitsameter-München sowie Glocke-Dortmund verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Masch-Mt. Krauskopf startete diesmal wieder im Halbschwergewicht. Sein 5. Platz in dieser deutschen Spitzenklasse beweist, daß die Kriegsmarine neben Laudien in Krauskopf noch einen hoffnungsvollen Ringer besitzt. Gegen den hier in Wilhelmshaven von den früheren Turnieren her bestens bekannten Bamberger Köstner verlor Krauskopf nur mit 2:1 Richterstimmen.

Obersignalmaat Klein belegte in der Mittelgewichtsklasse den 7. Platz. Er kämpfte unter anderen gegen Denner-Schwäbisch Hall, Wellemeier-Stuttgart und Schedler-Zella-Mehlis.

Wie wir erfahren, wird Bootsmann Laudien voraussichtlich bei dem Länderkampf gegen Ungarn, der bekanntlich im griechisch-römischen und Freistil durchgeführt wird, die deutschen Farben vertreten.

Tischtennisspiele Expander

Roonstraße 48

Sport-Scherff

Kalker boxt gegen Döries

Der Matrose Kalker von der 4. Schiffsstammabteilung, 1. Kompanie, der vor 14 Tagen bei den Kämpfen um die Gaumeisterschaft in Bremerhaven gegen Steinmetzger knapp nach Punkten unterlag, ist auf Grund seiner guten Leistungen vom Gaufachwart Libertin, Bremen, weiterhin in der Meisterschaftsrunde belassen worden. Wie wir erfahren, tritt Kalker heute zur Meisterschaftsrunde in Hannover gegen den Hannoveraner Döries an.

Für Studentenweltmeister Stankowski boxt Reif

Einer der besten Boxer des Gaues Niedersachsen, Paul Stankowski vom Athletik-Sportverein Wilhelmshaven, kann leider infolge Erkrankung an den Kämpfen um die Gaumeisterschaft nicht teilnehmen. Für den Studentenweltmeister Stankowski war zunächst der Matr.-Gefr. Schleußner vom Gaufachamt vorgesehen. Da Schleußner aber dienstlich unabkömmlich ist, wird der Matrose Reif, 12. SStA., durch die Seile klettern. Von der Kriegsmarine wird außerdem noch Matr. Kluczek, 12. SStA., im Federgewicht gegen den bekannten Bremer Mattijas kämpfen.

Diestelrath gegen Sprenger

Außer den Kriegsmarinesoldaten, die heute abend in Hannover und Oldenburg in den Ring steigen werden, interessiert die Wilhelmshavener vor allem auch der Start des Weltergewichtlers Diestelrath vom Athletiksportverein Wilhelmshaven. Diestelrath kämpft gegen den Soldaten Sprenger von der Luftwaffe.

Bei Husten hilft Husta-Glycin Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

Drog. Hansmann, Roonstraße 168
Drog. Zoch, Bismarckstraße 77
Drog. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drog. Jahn, Wilhelmsh. Str. 19
Drog. Keil, Wilhelmsh. Str. 67
Drog. Nerowski, Wilhelmsh. Str. 52
Drog. Herms, Gökerstraße 89
Drog. Meyer, Marktstraße 18
Drog. Cremer, Roonstraße 30

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jed. Sonnabend und Sonntag Ball
Autobusverb. Pekol und Mewes

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Hermannsbad
Inh. M. Pesch. / W'haven, Knorrstr. 3.
Ab Freitag, dem 2. Febr., bis auf weiteres wieder täglich durchgehend geöffnet.
Von Montag bis Donnerstag von 9—19 Uhr.
Freitag . . von 9—20 Uhr.
Sonnabend von 9—21 Uhr.
Sonntag . von 9—12 Uhr.

Nehme laufend Reparaturen an.
Arno Lent Uhrmacher
Nordstr. 2, Ecke Ansgaristraße.

Kaufe
Alt-Gold und Alt-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier
Markt-straße
G. B. Nr. II 37 370

Maschine entzwei — ruf Rompa herbei.
Schloßstr. Ruf 357

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Volksbildungsstätte W'haven

Einleitender Vortrag

mit musikalischen Erläuterungen durch Alfred Hering und Aufführung der IV. Symphonie von P. J. Tschaikowsky

am Sonntag, dem 4. 2. 1940, 10.30 Uhr, im Stadttheater.

Karten zu RM. 0,40 — für Jugendliche RM. 0,20 — in der KdF.-Dienststelle und an der Theaterkasse.

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Ist Ihnen der Weg zum „Kurier" zu weit?

Dann bedienen Sie sich unserer

28 „Kurier"-Annahmestellen

in allen Stadtteilen Wilhelmshavens.

ANZEIGEN, die dort **bis 8.30 Uhr aufgegeben** werden, **erscheinen noch am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier".** Zeitungsbestellungen werden dort ebenfalls entgegengenommen.

Banter Markt	Wigger
Bismarckstraße 10	Feeken
Bismarckstr. 125, Ecke Bülowstr.	Baliach
Bismarckstraße 198	Rosen
Bismarckstr./Grenzstr., Erfrischungshalle	Silberberg
Bordumstraße 2a	Thomas
Bordum/Wilhelmshavener Straße	Kling
Gökerstraße 21	Rothenau
Gökerstraße 50	Tönsing
Gökerstraße 92	Römer
Gökerstraße 120, bei der MAA.-Kaserne	Gerdes
Luisenstraße 21	Rothe
Marktstraße 38	Krüger
Marktstraße, Zeitungsstand neben „Adler"	Wilken
Meger Weg	Lübben
Mühlenweg Dammstr., Erfrischungshalle	Hillers
Mühlenweg Deichstrich,	Meyer
Roonstraße 70	Lehmann
Roonstraße 133	Barth
Rudolfstraße 3	Führer
Rüstersiel	Faß
Saarbrückener Straße 28	Folkerts
Schaarreihe	Bruns
Schaar	Warrings
Werfttor I	Wenke
Werftstraße 7	Junge
Wilhelmshavener Straße 18	Kohnert
Zedeliusstraße 30	Burbach



Auch in ernsten Tagen gute Laune!

Wenn froh erwarteter Besuch eintrifft, dem Sie eine Freude bereiten wollen, dann wäre wohl Anlaß, eine Flasche „Kupferberg" kaltzustellen. - Vielleicht möchten Sie noch heute eine besorgen?

KUPFERBERG GOLD
Ladenpreis: ½ Fl. 2.75, ¼ Fl. 4.50, Kriegszuschläge: 0.50, 1.-

KUPFERBERG RIESLING
Ladenpr.: ½ Fl. 3.25, ¼ Fl. 5.50, Kriegszuschl. 0.50, 1.-

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO. MAINZ

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Kröger & Duden, Oldenburg, Julius-Mosen-Platz 3 — Fernsprecher 3630.

Sonntag, 10.30 Uhr
Wochenschau-Sonder-Veranstaltung
Eintrittspreise:
40, 60 und 80 Rpf.

Deutsche Lichtspiele

Wir bringen nochmals Bilder vom Kriegsschauplatz in Polen im Spiegel der fünf Ufa-Wochenschauen: Mit Mann und Roß und Wagen . . . .

Beiprogramm: Ufa-Kulturfilm: „Minen in Sperrlücke X".

Sonntag, 10.30 Uhr
Wochenschau-Sonder-Veranstaltung
Eintrittspreise:
40, 60 und 80 Rpf.

Capitol-Lichtspiele
Marktstraße 12

Ab heute
täglich um 6.00 und 9.00 Uhr
Sonntag um 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr

der Tobis-Film
Der singende Tor

Beniamino Gigli, Kirsten Heiberg, Hilde Körber, Hans Olden, Elsa Wagner, Werner Fuetterer, Rudolf Platte, Friedrich Kayßler u. a. m.

Spielleitung: Johannes Meyer

Ein neuer Gigli-Film mit packender, kriminalistischer Handlung und einem ergreifenden dramatischen Konflikt. Gigli in der Rolle eines Sängers, der unter Mordverdacht steht und vor Gericht das Schicksal seiner Ehe schildert.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm und Wochenschau.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Deutsche Lichtspiele
Gökerstraße 60

Noch bis Donnerstag täglich 6.00 und 9.00 Uhr.
Sonnabend, Sonntag und Mittwoch 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr

den Gustav Ucicky-Film der Wiener-Film und Ufa

Mutterliebe

Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Wolf Albach Retty, Hans Holt, Hans Hotter, Rudolf Prack, Susi Nicoletti, Siegfried Breuer

Kartenverkauf
wegen des großen Andranges täglich ab 3.00 Uhr. Sonnabend, Sonntag und Mittwoch ab 2.00 Uhr. Telefonische Logenbestellungen können auch nur von diesen Zeiten ab angenommen werden.

Adler-Lichtspiele
Wilhelmshavener Straße 4

Ab heute
täglich um 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntag um 2.30, 5.30 u. 8.30 Uhr.

Erich Ponto, Else von Möllendorff, Ingeburg von Kusserow, Hans Richter, Günther Lüders u. a. m.

In letzter Minute

Im Vorprogramm:
Kulturfilm u. Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Marktstraße 57

Ab heute
täglich um 5.00 und 8.00 Uhr.
Sonntag um 2.00, 5.00 u. 8.00 Uhr.

Zarah Leander
Marika Rökk

Es war eine rauschende Ballnacht

Die weiteren Hauptrollen spielen Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak, Paul Dahlke.

Im Vorprogramm:
Kulturfilm u. Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Landesbibliothek Oldenburg

„Seeräuber" überfallen Inselbunker

Kindergruppen laden Soldaten ein — Und die Soldaten revanchieren sich durch ein Bunkerfest

Eine einsame Flakbatterie liegt weit draußen in den Dünen der kleinen Nordseeinsel. Das Meer erstreckt sich weit und klar in seiner endlosen Einsamkeit. Vom Inseldorf her dringt lebhaftes Stimmengewirr herüber. Aha, die „Seeräuber" und „Stranddisteln" wollen ihre Soldaten besuchen! Es sind die Kindergruppenkinder der NS.-Frauenschaft, übrigens alle Sechs- bis Zehnjährige der Insel.

Großes Hallo im Bunker! „Mensch Fritze, leg' das U-Boot weg! Die Kinder kommen!" Schnell werden die „Bremen" und der „Fieseler-Storch" hinter dem Feldbett versteckt. Die Puppenwiege auch! „Sonst haben die Burschen die Sachen gleich spitz, und dann ist es aus mit der Ueberraschung!" Eiliges Aufräumen! Dann beginnt auch schon der Sturm auf den Bunker. Große Begrüßungsfreude auf beiden Seiten. Die Jungen „beschnüffeln" zuerst einmal die ganze Einrichtung und stellen hundert und mehr Fragen. Sie probieren die Betten aus, besichtigen alle Waffen und Bilder. Die kleinen Mädchen haben ihre Flöten hervorgekramt. Gar nicht lange dauert es, da singen alle Soldaten die alten schönen Volkslieder mit. Darüber haben die Kinder fast vergessen, weshalb sie eigentlich hergekommen sind. Sie wollen „ihre" Soldaten nämlich einladen. Jawohl, alle Soldaten, die auf der Insel sind, zu einem Märchennachmittag mit Ueberraschungen.

Dornröschen auf der Soldatenbühne

Der große Nachmittag ist da. Wochenlang haben die Kinder dafür gestrickt und geballelt, gesägt, gehämmert, geklebt und geübt. Nun sitzen „ihre" Soldaten alle in dem großen Saal und erleben die schönen alten deutschen Märchen vom Dornröschen, Schneewittchen und Froschkönig mit. Mit rührender Liebe und Hingabe spielen die Kleinen. Gespannt verfolgen die Soldaten, blutjunge Kerls und alte Familienväter, das Spiel der Kinder. Und Beifall klatschen können die Soldaten! Da dröhnt der ganze Saal. Zum Schluß kommt dann das Allerschönste. Da bekommt jeder Soldat ein Päckchen, ganz fein säuberlich in schönes Papier gewickelt, und mit einem farbigen Bändchen umwunden. Was darin ist? Zigaretten, in farbig buntbeklebten Schachteln, kleine, selbstgearbeitete Photoalben, flache Streichholzhüllen, Mappen mit schön verziertem Briefpapier, gesägte Kästchen für Rasierzeug, gebastelte Mappen für Briefe aus der Heimat, selbstgestrickte Soldatenstrümpfe und viele andere schöne und nützliche Dinge, gering im materiellen Wert und dennoch wertvoll. Die Soldaten fühlen das und sind glücklich und froh mit den Kindern, um dann durch den frostklirrenden Abend wieder heimzumarschieren in ihre Bunker.

Bunkerfest im Dünennest

Kommt da eines Nachmittags ein Soldat aus dem Bunker im Dünennest zur Kindergruppe, schlägt vor der Leiterin die Hacken zusammen und gibt einen Brief vom Leutnant ab. Darin steht: „Liebe ‚Seeräuber' und ‚Stranddisteln'! Weil Ihr immer so fleißig für uns Soldaten die Wäsche zusammengeholt, die Eure lieben Mütter für uns waschen, und weil Ihr uns so oft Zeitungen und Bücher und Putzlappen bringt und so liebe Kameraden seid, möchten wir Euch einmal zu einem richtigen Bunkerfest einladen. Kommt Sonntagnachmittag alle ins Dünennest. Bringt Becher mit. Und vergeßt Eure Flöten und Quetschen nicht!" Das gibt ein Hallo! Gar nicht zu beruhigen ist die kleine Gesellschaft.

Herzlich willkommen!

Die Soldaten sitzen schon seit Wochen in jeder freien Stunde an allerlei Bastelei für „ihre" Inselkinder, mit denen sie so gut Freund sind und die ihnen so manche einsame Stunde mit ihrem Frohsinn und kindlichem Gefrage verschönen.

Hochstimmung herrscht seit Sonntagmorgen im Bunker. Alles, was keinen Dienst hat, ist mit den Festvorbereitungen beschäftigt. Der Kanonenofen verbreitet eine wohlige Wärme. Der Bunker ist blitzblank gewienert und aufgeräumt. Auf einem Bett sind all die Geschenke für die Kinder aufgebaut, aber noch mit einer Wolldecke verhüllt. Der „Smutje" geht mit wuchtigen Schritten durch die „Küche". Er wird heute sein Meisterstück machen. Er plinkt auf alle Fragen nur mit den Augen und hüllt sich in geheimnisvolles Schweigen. So, nun noch das Schild „Herzlich willkommen!" über die Tür gehängt, und der Bunker ist für seinen Besuch gerüstet.

Das Fest beginnt

Der neunjährige Menno meldet dem Leutnant die ganze Gruppe ganz militärisch. Dann geht's in den Bunker hinein. Zwei Soldaten sitzen auf einem Bett und spielen ein Willkommenslied. Dann werden erst mal alle Mäntel und Hüllen abgetan und alle Kinder zwischen die Soldaten auf Bänke aus langen Brettern gesetzt. Jedes Kind stellt seinen mitgebrachten Becher vor sich, und nun gibt's schöne, heiße, duftende Schokolade. Und dazu Kuchen und Klaben und Zwiebäcke.

Der Leutnant hält eine kurze Rede, und dann heißt es „Zulangen". Die Soldaten essen und trinken tüchtig mit. Als die Teller und Tassen leer sind, wird tüchtig gesungen und erzählt. Zwei Soldaten spielen Ziehharmonika, und dann spielen die „Stranddisteln" auf ihren Flöten. Einige Gruppen machen Gesellschaftsspiele. Ein Soldat erklärt die Gasmaske. Und der Leutnant erzählt eine lustige Geschichte vom englischen Lügenlord.

Dann kommt die große Ueberraschung, auf die alle Kinder sehnlichst warten: Die Geschenke! Das gibt eine Freude bei den Kindern und auch bei den Soldaten! Geheimste Wünsche der Jungen und Mädel haben die Soldaten erfüllt, und nun beginnt ein gemeinsames Bauen mit Bauklötzen, Fahren mit Zügen, Klarmachen der U-Boote.

Der Abschied fällt allen sehr schwer. Noch lange winken die Kinder „ihren" Soldaten zu, die vor dem Bunker stehen, bis die kleine Gesellschaft hinter der großen Düne verschwunden ist.

ms.

Streit um Klopfgeister

Der Kongreß des Vereins der Spiritisten in USA., der in Houston (Texas) stattfand, hat mit einem Mißklang geendet. Unter den etwa 300 Delegierten war ein Streit über die Frage der Materialisierung von Klopfgeistern ausgebrochen, der alsbald in Tätlichkeiten überging. Da sich die Polizei einmischte, blieb dem Präsidenten nichts anderes übrig, als den Spiritistenkongreß für aufgelöst zu erklären. Die starke Opposition wird jetzt einen eigenen Spiritistenbund gründen.

Gebiß gestohlen

Ein Schiffsheizer schlief am Tische einer Kopenhagener Hafenkneipe ein und erwachte, zu seiner großen Verwunderung, mit zahnlosen Kiefern. Nicht lange danach wurde nächtlichen Passanten der Hafengassen von einer vermummten Gestalt ein gebrauchtes Gebiß unter vorteilhaften Bedingungen zum Kauf angeboten. Das unerlaubte Feilhalten menschlicher Gebisse fremder Herkunft zu nächtlicher Stunde und auf offener Straße erbrachte dem fliegenden Händler vier Monate Gefängnis, während dem Zahnlosen seine Kauwerkzeuge wieder zugestellt wurden.

Der Mörder ihres Vaters

In Hartford war an einem Mehlhändler ein Raubmord begangen worden, bei dem dem Täter 100 000 Dollar in die Hände fielen. Der Mörder konnte lange Zeit nicht entdeckt werden. Jetzt ist durch einen Zufall herausgekommen, daß der Täter identisch ist mit einem jungen Mann, der ein Jahr nach der Tat die Tochter des Mehlhändlers geheiratet hat. Die junge Frau lebte ahnungslos an der Seite ihres Gatten, ohne auch nur den leisesten Verdacht zu haben. Die Entdeckung veranlaßte sie zu einem Selbstmordversuch, der verhindert werden konnte.

Kein Wilhelmshavener ohne Plakette!

Du verehrst Wilhelm Busch. — Kaufe seine lustigen Figuren als Abzeichen der 4. Reichsstraßensammlung.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Neuer Anzug, schwarz-weiß gestreift, gute Qualität, Gr. 46/48, und getragener Ulster zu verkauf. Müllerstraße 43, I rechts. Besichtigung 19—20.30 Uhr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Störtebekerstr. 40, Erdgeschoß rechts.

Schifferklavier, 25 Tasten, 32 Bässe, zu verkauf. Ulmenstraße 7a.

Gut erhaltenes Kinderbett mit Matratze und Stubenofen zu verkauf. Kaiserstraße 152, II lks.

Eiserner Stubenofen zu verkauf. Störtebekerstr. 32 II rechts.

Elektrischer Heizofen, 1200 W., 2000 W. Sonne und Widerstände, reparaturbedürftig, zu verkaufen. Hollmannstr. 13, III links, 11 bis 12 Uhr.

Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Cutaway (Rockjackett), fast neu, verkauft Hauser, Gerichtsstraße 22. Nach 18 Uhr.

Gebrauchter echter Teppich, 2×3 Meter, zu verkaufen, 350 RM. Angebote unter E. 141 an Kurier

Cello preiswert zu verkaufen. Flensburger Str. 2, bei Rausch. Zu besichtigen 16 bis 21 Uhr.

Zu verkaufen neues Ofenrohr mit Knie. Roonstraße 129, I lks.

Kupferne Kaffeemaschine zu verkaufen. Gökerstr. 114, Erdgeschoß rechts.

Käufe

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener schwarzer Damen-Mantel, Größe 46 bis 48. Zu erfragen im „Kurier".

Eisenfässer zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 123 an Kurier

Gebrauchtes Oberbett mit Kissen zu kaufen gesucht. Neue Straße 5 (Laden) Ruf Nr. 2261.

Gut erhaltener Waschtisch oder Kommode zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 131 an „Kurier".

Gebrauchter, gut erhaltener Handwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 133 an „Kurier".

Gut erhaltenes

Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 143 an den „Kurier".

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Heppens. Str. 15, I rechts.

Gute Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 45 an Kurier.

Gut erhaltenes Kinderbett oder Stubenwagen zu kaufen gesucht Walther, Am Sportplatz 5.

Schaftstiefel, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 592 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes Zimmer für ältere Dame frei. Königstraße 32, unten links.

Sonnig., neumöbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchen- und Badbenutzung, Nähe Stadttheater/Werft, an 1 bis 2 ruhige, gebildete Herren zu vermieten. Angebote unter K. 593 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Wohnungen

2räumige Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Mietgesuche

Zimmer

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 132 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht nettes, heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 129 an „Kurier".

JungeFrau sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Küchenbenutzung. Angebote unter E. 109 an Kurier

Zimmer, leer oder möbliert, für 2 Personen gesucht. Angebote unter E. 121 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer (mit Kochgelgenheit) von Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter E. 127 an „Kurier".

2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Angebote unter E. 124 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Marineangeh.) sucht zum 15. 2. oder 1. 3. möbliertes Wohn-Schlafzimmer m. Küchenbenutzung. Angebote unter E. 140 an Kurier

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, Nähe Westwerft. Angebote unter E. 144 an „Kurier".

Werftingenieur sucht sofort nett möbliertes Zimmer, bevorzugt wo Motorrad mit Beiwagen untergestellt werden kann, möglichst Nähe Werft. Angebote unter E. 138 an „Kurier".

JungeFrau sucht sofort nett möbliertes Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung, am liebsten außerhalb, Marienfiel, Varel oder Sande. Angebote mit Preis unter E. 137 an Kurier

Angestellte sucht Zimmer in gutem Hause. Eilangebote m. Preis unter E. 135 an „Kurier".

Junge berufstätige Dame sucht heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 134 an den „Kurier".

Wohnungen

4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter E. 122 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht 5- bis 6räumige Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote unter E. 119 an „Kurier".

Fünf-Zimmer-Wohnung (Alt- od. Neubau) für Ostern gesucht. Angebote unter E. 118 an Kurier.

Moderne 5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 125 an „Kurier".

Tausch

3räumige Wohnung, Miete 23 RM., geg. große 3- bis 4räumige Alt- oder Neubauwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 139 an Kurier

4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Biete gleiche in Bremen. Angebote unter E. 136 an Kurier

Anzuleihen

Wer leiht Werftarbeiter sofort 100.— bis 150.— RM. auf 2 Monate gegen gute Sicherheit. Angebote unter E. 120 an „Kurier".

Offene Stellen

Suche für sofort oder später eine zuverlässige

Hausgehilfin

die im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren ist.

Emil Schmäke

Schlachtermeister, Gökerstr. 43

Suche eine tüchtige

Hausgehilfin

für ¾-Tag. Gökerstraße 27 II

Erste Friseuse auf sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unter E. 117 an „Kurier".

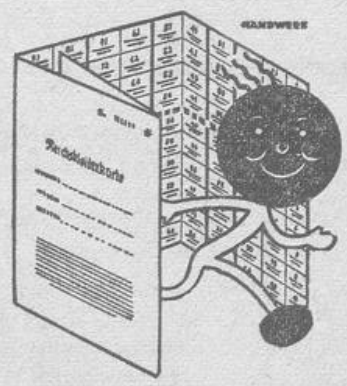
KinderliebeHausgehilfin sofort oder später gesucht. Göringstr. 14, Erdgeschoß.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Waschfrau gesucht. Wollering, Mühlenweg 49a.

Saubere Frau für die Wäsche gesucht. Wilh. Werther, Schlachtermstr., Luisenstraße 18.

Hilfe im Haushalt für einige Vormittage in der Woche gesucht. Jantzen, Börsenstraße 70 I.



Ich bin das KLUGE Pünktchen!

Heute wollte ich mich Ihnen nur vorstellen und Ihnen dabei sagen, daß ich Ihnen guten, wertvollen Rat in allen Punkt-Fragen geben möchte! — Ich werde das — von morgen ab — mit kleinen Pausen, aber stets an dieser Stelle des „Kurier" tun! — Auf gute Freundschaft!

Ihr kluges Pünktchen und

Bartsch & Brelie

Wilhelmshaven

Ecke Hindenburgstraße-Viktoriastraße 15/17

Für 10 Gefolgschaftsmitglieder (Handwerker) suchen wir

möbl. Zimmer

möglichst mit Verpflegung, Nähe Neuengroden. Angebote unter E. 46 an den „Kurier".

Gut möbliertes

Zimmer

mit Heizung sofort gesucht. Angeb. unt. E. 17 an Kurier.

Für einen meiner Angestellten suche ich ein freundlich möbl.

Zimmer

Drogen-Meyer, Marktstr. 18.

Möbliertes

Zimmer

gesucht. Angebote an **Albrecht Eden** Wilhelmshavener Straße Nr. 7

Wir suchen für einen unserer Angestellten ein

möbl. Zimmer

möglichst Nähe Rüstringer Strandhalle. Angebote an

Phil. Holzmann Aktien-Gesellschaft

Nordstrand — Telefon 1427.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. 4. 40 oder früher gesucht.

Fachdrogerie Hansmann Drogen — Farben — Photo

Roonstraße 168.

Lehrfräulein

gesucht.

Hut-Brehe

Marktstraße 16

Gesucht für sofort od. später jüngere, arbeitsfreudige

Lageristen

mögl. aus d. Lebensmittelbr.

Krieger & Sohn

Roonstr. 151/53.

Kräftiger Arbeiter

zur Aushilfe, evtl. dauernd gesucht

Hermann Kluge

Lebensmittel-Großhandel

Städt. Lagerhaus, Am Handelshafen

Ruf 1614.

Gesucht auf sofort eine

kräftige Frau

für Flaschenbierabfüllung.

Union-Brauerei, Zedeliusstr. 39/41.

Stellengesuche

Hausangestellte, 20 Jahre, sucht zum 15. 2. Stellung in Privathaushalt auf ganz. Inge Scholz Wernigerode/Harz. Krausestraße 4

Verloren

Trauring, gez. 2. 12. 39, verloren. Bitte abzugeben im Fundamt.

Blau-roter gestrickter Fausthandschuh zwischen Hauptpost und altem Rathaus verloren. Abzugeben bei Hut-Brehe, Marktstraße 16

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in technischem Rechnen für Lehrling? Angebote unter E. 47 an „Kurier".

Heirat

Zwei Herren, 25 Jahre, 1,80 groß, 29 Jahre, 1,70 groß, beide blond, in sicherer Position, suchen da hier fremd, die Bekanntschaft von zwei lieben Mädeln im Alter von 18 bis 21 Jahren zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches zurückgegeben wird, unter E. 130 an „Kurier" erbeten.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tiere

Kanarienfänger, prima Tag- und Lichtfänger, von sehr schöner Farbe, zu verkaufen. Gerdes, Mühlenweg Nr. 6 II, Mitte.

Schwedische Konversation

Offizier sucht Partner, der Sprache völlig beherrscht. Honorar nach Vereinbarung. Zuschriften erbeten unter E. 142 an den „Kurier".

Stadttheater Wilhelmshaven

Die für Sonnabend und Sonntag angekündigten Vorstellungen müssen infolge techn. Schwierigkeiten ausfallen.

Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Auf Wunsch werden die Eintrittsgelder an der Theaterkasse zurückgezahlt. **Auch das für Montag angekündigte Konzert sowie der Einführungsvortrag am Sonntag fallen aus.**

Vergessen Sie bitte nicht

Ihrem Soldaten den Wilhelmshavener Kurier zu schicken. Sie werden ihm bestimmt Freude bereiten, denn er ist sofort über alle wichtigen Familienereignisse der Heimat unterrichtet. Sie wissen ja, daß der **Wilhelmshavener Kurier in Wilhelmshaven die weitaus meisten Verlobungs- und Vermählungsanzeigen veröffentlicht.**

Landesbibliothek Oldenburg